

# GUTE NACHRICHTEN

Antworten für heute und morgen

**Karfreitag bis  
Ostersonntag = ?**

***Die Rechnung geht nicht auf!***

Wie können wir unseren Kindern Gott nahebringen?  
„Antipas, mein treuer Märtyrer“ • Ostern: Eine biblische Wahrheit verschleiern

## Von der Redaktion

### Das unbekannte Fest: Ostern

Der Titel dieser Spalte wird bei manchen Lesern einen Widerspruch auslösen. Ostern soll unbekannt sein? Nein, denn uns ist bewusst, dass für Millionen Gläubige auf der ganzen Welt Ostern der wichtigste religiöse Feiertag des Jahres ist. „Das Osterfest wurde und wird immer noch als das größte Fest der christlichen Kirche angesehen, da es an das wichtigste Ereignis im Leben ihres Gründers erinnert“ (*The International Standard Bible Encyclopedia*, 1986, Band 2, Stichwort „Easter“).

Doch mit „unbekannt“ meinen wir die Quelle des christlichen Glaubens, die Heilige Schrift. In Anbetracht seiner Beliebtheit sollte man meinen, dass Ostern ganz bestimmt in Gottes Wort zu finden ist. Das ist aber nicht der Fall. Von dem Zeitpunkt der Gründung der neutestamentlichen Kirche an bis zum Ende des ersten Jahrhunderts hinterließen die Apostel Jesu keine Berichte darüber, dass sie Ostern feierten bzw. andere anwiesen, ein solches Fest einzuführen. Nirgendwo finden wir auch nur einen Hinweis auf irgendeine Art Osterfeier! (Das Gleiche gilt übrigens auch für Weihnachten.)

Wenn die Bibel Ostern mit keinem Wort erwähnt, wie sind dieses Fest und seine Bräuche eigentlich entstanden? Mehrere Beiträge dieser Ausgabe setzen sich mit dieser Frage auseinander. Kurzum: Die Karfreitag-Ostersonntag-Tradition widerspricht der Heiligen Schrift. Als wir vor einigen Jahren in unserer Zeitschrift auf diese Tatsache aufmerksam machten, fragte uns ein erboster Leser, ob wir etwa gegen Jesu Auferstehung wären.

Nein, überhaupt nicht! Natürlich freuen wir uns über Jesu Auferstehung! Der Apostel Paulus betont sie als eine der Kernaussagen der Botschaft über den Messias, die er den Gläubigen in Korinth predigte: „Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: Dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift“ (1. Korinther 15,3-4; alle Hervorhebungen durch uns).

Im weiteren Verlauf des 15. Kapitels hebt Paulus die historische Tatsache über Jesu Auferstehung hervor. Jesus war z. B. einigen Einzelpersonen und auch „mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal“ erschienen, dann später „allen Aposteln“ und Paulus selbst (Verse 5-8). Damit ist Jesu Leben nach seinem Tod durch die Schrift klar belegt, obwohl nach Umfragen eine Mehrheit der Deutschen diese Wahrheit als Legende abtut.

Jesu Auferstehung ist eine Voraussetzung für seine Wiederkunft und die Erfüllung der Bestimmung, zu der er geboren wurde: Jesus „wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben“ (Lukas 1,33). Jesus tritt seine Herrschaft erst beim Ertönen der siebten Posaune an: „Und der siebente Engel blies seine Posaune; und es erhoben sich große Stimmen im Himmel, die sprachen: *Es sind die Reiche der Welt unseres Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit*“ (Offenbarung 11,15).

Dass Jesus von den Toten auferstanden ist und lebt, feiern wir jedes Jahr im Herbst durch ein biblisches Fest, das Jesu Wiederkunft symbolisiert: den Posaumentag. Leider ignoriert das moderne Christentum dieses Fest und die anderen biblischen Feste und feiert stattdessen Ostern und Weihnachten, die die ersten Christen nicht kannten. Ostern ist also, *was den Inhalt der Bibel betrifft*, tatsächlich unbekannt. Und auf die Wiederkehr des auferstandenen Jesus freuen wir uns sehr!

— GN

# GUTE NACHRICHTEN

MÄRZ-APRIL 2024

JAHRGANG 28, NR. 2

GUTE NACHRICHTEN erscheint alle zwei Monate. Der Herausgeber der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN, die Vereinte Kirche Gottes e. V., ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Technecenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen. **Unsere Anschrift:** GUTE Nachrichten, Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. **Telefon:** (0228) 9 45 46 36; **Fax:** (0228) 9 45 46 37; **E-Mail:** info@gutenachrichten.org

---

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Grafische Gestaltung:

Paul Kieffer, Mitchell Moss

Beratende Redakteure:

Jesmína Allaoua, Scott Ashley,  
Jerold Aust, Peter Eddington,  
Reinhard Habicht, Darris McNeely,  
Heinz Wilsberg, Karola Winzer

---

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes e. V.:

Jesmína Allaoua, Martin Fekete,  
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,  
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,  
Dan Dowd, Victor Kubik, Len Martin,  
Darris McNeely, Tim Peabworth, Mario Seiglie,  
Rex Sexton, Brian Shaw, Paul Wasilkoff

---

© 2024 Vereinte Kirche Gottes e. V. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck jeglicher Art ohne Erlaubnis des Herausgebers ist untersagt.

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984, © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

**Abonnements:** GUTE NACHRICHTEN ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Zeitungskennzahl: G 45421

---

**Unsere Bankverbindungen:**

**Für Deutschland:**

Postbank Köln, BLZ 37010050, Kto.-Nr. 532035507  
IBAN / BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07 / **PBNKDEFF**

**Für die Schweiz:**

PC 15-705584-9 / **IBAN:** CH11 0900 0000 1570 5584 9

---

**Internet-Adresse:**

Unter [www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org) finden Sie die aktuelle Ausgabe und ein Archiv unserer Publikationen.

**Hinweis zum Datenschutz:** Um das Persönlichkeitsrecht unserer Abonnenten durch den Umgang mit ihren personenbezogenen Daten zu schützen, führen wir solche Daten in unserer eigenen EDV-Anlage ausschließlich für interne Zwecke. Gespeichert werden der Name und die Postanschrift. Die Speicherung und datentechnische Bearbeitung bzw. Verwaltung unserer Abonnentenliste erfolgt in der Bundesrepublik Deutschland und in Übereinstimmung mit dem Datenschutzrecht.

# Inhalt

## LEITARTIKEL

### **Karfreitag bis Ostersonntag = ? Die Rechnung geht nicht auf!**

*Zwischen der Kreuzigung am Freitagnachmittag und dem Sonnenaufgang am Ostersonntag lassen sich drei Tage und drei Nächte schlicht nicht unterbringen. An welchem Tag wurde Jesus wirklich gekreuzigt?* ..... **4**



Seite 4

## WEITERE ARTIKEL

### **Was bedeutet das Fest der Ungesäuerten Brote für heutige Christen?**

*Ein wichtiger Aspekt beim Fest der Ungesäuerten Brote ist die Erkenntnis, dass der auferstandene Jesus Christus in jedem einzelnen Christen lebt.* ..... **8**



Seite 11

### **Ostern: Eine biblische Wahrheit verschleiern**

*Haben Sie schon einmal über die Traditionen des Osterfestes nachgedacht? Hasen sollen bunte Eier legen können, die dann versteckt werden, damit Kinder sie finden. Woher kommen solche seltsamen Bräuche?* ..... **11**

### **Antike Auferstehungsmythen führten zu modernen Osterbräuchen**

*Wie kam es zur Verknüpfung sonderbarer Bräuche mit der Auferstehung Jesu Christi? Die Antwort hat mit heidnischen Mythen zu tun, die der Geburt Jesu lange vorausgingen!* ..... **15**



Seite 19

### **Würden Sie wie Polykarp handeln?**

*Ein langjähriger Ältester, der der apostolischen Lehre und Praxis einschließlich der Feste Gottes treu blieb, wird vor die Wahl gestellt: Christus verleugnen oder sterben.* ..... **17**

### **Wie können wir unseren Kindern Gott nahebringen?**

*Für uns als Eltern gibt es nichts Wichtigeres, als unsere Kinder in eine liebevolle Beziehung zu Gott zu führen. Doch wie soll das gelingen?* ..... **19**

### **„Antipas, mein treuer Märtyrer“**

*Antipas konnte die Verfolgung bis zum Ende durchstehen, weil er auf den Namen Jesu als den Weg zum ewigen Leben vertraute.* ..... **22**



Seite 22

# Karfreitag bis Ostersonntag = ?

## Die Rechnung geht nicht auf!

Zwischen der Kreuzigung am Freitagnachmittag und dem Sonnenaufgang am Ostersonntag lassen sich drei Tage und drei Nächte schlicht nicht unterbringen. An welchem Tag wurde Jesus wirklich gekreuzigt?

Von Scott Ashley

U ngefähr eine Milliarde Katholiken und ebenso viele Protestanten glauben, dass Jesus Christus am Freitagnachmittag – Karfreitag – gekreuzigt und begraben wurde und am darauffolgenden Sonntagmorgen – eineinhalb Tage später – von den Toten auferstand. Wenn wir diese Tradition jedoch mit den Worten Jesu vergleichen, entdecken wir einen krassen Widerspruch.

Wie lange sollte Jesus nach seinen eigenen Worten im Grab sein? „Wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein“ (Matthäus 12,40; alle Hervorhebungen durch uns).

Der Kontext der Vorhersage Jesu ist wichtig. Einige Schriftgelehrte und Pharisäer hatten ein Zeichen von Jesus als Beweis gefordert, dass er der Messias ist. „Er [Jesus] antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona“ (Vers 39).

Dies war das *einzig* Zeichen, das Jesus ihnen gab, um zu beweisen, dass er der verheißene Messias war: „Wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.“

### Die traditionelle Sichtweise wirft Fragen auf

Der Apostel Johannes beschreibt Jesu Tod und Beisetzung, die am späten Nachmittag, kurz vor Anbruch eines Sabbats, stattfanden (Johannes 19,30-42). Nach der Karfreitag-Ostersonntag-Tradition wäre der Zeitraum von Sonnenuntergang am Freitag (Beginn des Sabbats) bis Sonnenuntergang am Samstag eine Nacht und ein Tag. Sonnenuntergang am Samstag bis Sonnenaufgang am Sonntag wäre eine weitere Nacht. Nach dieser Berechnung hätten wir also zwei Nächte und einen Tag.

Wo finden wir eine dritte Nacht und die zwei Tage, die wir brauchen, um die Zeitspanne zu haben, die Jesus als seine Verweildauer im Grab angekündigt hatte? Die traditionelle Sichtweise ist problematisch, lässt sie doch nur zu, dass Jesus anderthalb Tage im Grab verbracht hat.

Manche Theologen meinen, die Aussage Christi, er würde „drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein“, bedeute nicht buchstäblich 72 Stunden. Sie begründen ihre Ansicht damit, dass auch nur ein Teil eines Tages als ein ganzer Tag anerkannt werden dürfte.

Da Jesus am Nachmittag starb und kurz vor Sonnenuntergang beerdigt wurde, gehen diese Menschen davon aus, dass die letzten Minuten dieses Freitags den ersten Tag ausmachten. Die erste Nacht war dann Freitagnacht, Samstag der zweite Tag, Samstagnacht die zweite Nacht und einige Minuten beim Sonnenaufgang am Sonntagmorgen waren der dritte Tag.

Eine vernünftige Erklärung, nicht wahr?

Das Problem ist, die Rechnung geht so nicht auf. Diese Interpretation beinhaltet zwar drei Tage, aber nur *zwei* Nächte, statt drei Tage und *drei* Nächte. Darüber hinaus macht die Schrift sehr deutlich, dass Jesus schon auferstanden war, bevor Maria Magdalena am frühen Sonntagmorgen zum Grab kam, „*als es noch finster war*“ (Johannes 20,1-2). Damit kann in Wirklichkeit kein Teil des Sonntags als ein Tag gezählt werden, da Jesus schon auferstanden war, *noch bevor die Sonne aufging*.

So verbleiben uns höchstens ein Teil eines Tages am Freitag, eine ganze Nacht in der Nacht von Freitag auf Samstag, ein ganzer Tag am Samstag und ein großer Teil einer Nacht von Samstag auf Sonntag. Damit haben wir etwas mehr als einen ganzen Tag und fast zwei Nächte.

Uns fehlen aber immer noch wenigstens ein ganzer Tag und eine ganze Nacht, um die Zeitspanne zu haben, die Jesus angekündigt hatte. Wenn Jesus nur vom späten Freitagnachmittag bis zum frühen Sonntagmorgen im Grab gewesen wäre, dann hat sich das Zeichen für den prophezeiten Messias nicht erfüllt. Was ist also richtig? Sind Christi Worte falsch oder stimmt die traditionelle Sichtweise darüber nicht, wann und wie lange er im Grab gewesen ist?

### Gottes Zeiteinteilung ist der Schlüssel

Der Schlüssel zum Verständnis des Zeitpunkts der Kreuzigung und der Auferstehung Christi liegt im Verständnis der biblischen Feste im Frühling des Jahres und wann für Gott ein Tag beginnt und zu Ende geht. Wir können dies ohne große Mühe herausfinden, wenn wir uns die biblischen Aussagen dazu genau ansehen.

Zuerst gilt es zu erkennen, dass für Gott die Tage nicht um Mitternacht beginnen, wie es für uns heute der Fall ist. Mitternacht als Tagesbeginn ist eine von Menschen erfundene Zeitrechnung. 1. Mose 1, Vers 5 sagt uns hingegen ganz klar, dass der Tag für Gott mit dem Abend (der Nacht) beginnt und mit dem nächsten Abend

# Die biblische Chronologie von Jesu Christi Grablegung und Auferstehung



## Dienstagabend:

Jesus Christus hielt das Passah mit seinen Jüngern (zu Beginn des 14. Nisan) und gab ihnen die Symbole des Neuen Bundes – Brot und Wein (Matthäus 26,26–28). Jesus wurde dann von Judas verraten, verhaftet und in der Nacht zum Hohepriester gebracht.

## Mittwoch:

Jesus wurde gegen 9.00 Uhr gekreuzigt und starb gegen 15.00 Uhr (Markus 15,24–37). Dies war der „Rüsttag“ vor dem jährlichen Sabbat, der mit Sonnenuntergang begann (Markus 15,42; Lukas 23,54; Johannes 19,31). Jesus wurde kurz vor Sonnenuntergang beerdigt (Matthäus 27,57–60).

## Donnerstag:

Dies war der hohe Festtag (Sabbat), der erste Tag des Festes der Ungesäuerten Brote, der Tag nach dem „Rüsttag“ (Johannes 19,31; 3. Mose 23,4–7; Matthäus 27,62). Mittwochnacht und tagsüber am Donnerstag waren der erste der drei Tage und drei Nächte des Leichnams Jesu im Grab.

## Freitag:

Nach dem hohen Festtag kauften die Frauen Spezereien zur Salbung des Leichnams Jesu, bevor sie am wöchentlichen Sabbat ruhten, der mit Sonnenuntergang begann (Markus 16,1; Lukas 23,56). Donnerstagnacht und tagsüber am Freitag waren der zweite der drei Tage und drei Nächte.

## Samstag:

Die Frauen ruhten am wöchentlichen Sabbat nach dem 4. Gebot (Lukas 23,56; 2. Mose 20,8–11). Am späten Nachmittag ist Jesus von den Toten auferstanden, drei Tage und drei Nächte nach seiner Beisetzung, und erfüllte damit als Messias das Zeichen des Jonas (Matthäus 12,38–40).

## Sonntag:

Als es früh am Morgen noch dunkel war, brachten die Frauen die Spezereien zum Grab (Lukas 24,1; Johannes 20,1). Jesus war bereits auferstanden (Matthäus 28,1–6; Markus 16,2–6; Lukas 24,2–3; Johannes 20,1). Er war am späten Nachmittag des Vortags auferstanden – drei Tage und drei Nächte nach seiner Beisetzung.

endet: „Da ward aus Abend [der dunklen Nacht] und Morgen [dem hellen Tageslicht] der erste Tag.“ Gott wiederholt diese Formel für die nächsten fünf Tage der Schöpfung.

In 3. Mose 23, wo Gott alle seine heiligen Sabbate und Feste aufzählt, stellt er klar, dass sie „vom Abend an bis wieder zum Abend“ (3. Mose 23,32) gehalten werden sollen, d. h. von Sonnenuntergang bis zum Sonnenuntergang, wenn die Sonne untergegangen ist und der Abend beginnt.

Deshalb legten Josef von Arimathäa und Nikodemus, Anhänger Jesu, seinen Leichnam kurz vor Sonnenuntergang in aller Eile in das nahe gelegene Grab Josefs (Johannes 19,39–42). Mit Sonnenuntergang begann der Sabbat (Johannes 19,31), an dem die Arbeit ruhen musste.

## Wie viele „Sabbate“ gab es in der Kreuzigungswoche?

Dazu berichtet der Apostel Johannes Folgendes: „Weil es aber Rüsttag war und die Leichname nicht am Kreuz bleiben sollten den Sabbat über – denn dieser Sabbat war ein hoher Festtag –, baten die Juden Pilatus, dass ihnen die Beine gebrochen und sie abgenommen würden“ (Johannes 19,31).

Zu dieser Zeit wurden in der jüdischen Gesellschaft alle aufwendigen Haus- und Kocharbeiten am Tag vor einem Sabbat erledigt. So bekam der Tag vor dem Sabbat mit der Zeit auch den Namen „Rüsttag“ oder einfach nur „Vorbereitungstag“. Der Todestag Jesu war der Tag unmittelbar vor einem Sabbat.

Die Frage ist jedoch, welcher Sabbat gemeint war.

Viele haben angenommen, dass hier der wöchentliche Sabbat erwähnt wird und Jesus deshalb an einem Freitag gekreuzigt wurde. Die überwiegende Mehrheit bekennender Christen hat

jedoch keine Ahnung davon, dass verschiedene Sabbate in der Schrift erwähnt werden. Es gibt zum einen den wöchentlichen Sabbat, der immer auf den siebten Tag der Woche fällt, und zum anderen die sieben jährlichen Festtage (vollständig aufgelistet in 3. Mose 23).

Das sind Sabbate, die nicht immer auf den gleichen Wochentag „fallen“, sondern von Jahr zu Jahr „wandern“ können. Diese jährlichen Sabbate können zwar zeitgleich mit dem gewöhnlichen wöchentlichen Sabbat stattfinden, fallen aber meistens nicht auf den wöchentlichen Sabbat, sondern auf einen anderen Wochentag.

Da das traditionelle Christentum diese biblischen jährlichen Sabbate (wie auch den wöchentlichen Sabbat) schon vor langer Zeit aufgegeben hat, haben die Menschen jahrhundertlang nicht erkannt, was uns die Evangelien eindeutig darüber berichten, wann Jesus Christus gekreuzigt wurde und auferstanden ist – und warum „Karfreitag-Ostersonntag“ so nie stattgefunden haben kann.

Die meisten Menschen übersehen, wie Johannes uns ausdrücklich sagt, dass der Sabbat, der unmittelbar nach der Grablegung Jesu bei Sonnenuntergang begann, einer dieser jährlichen Sabbate war. Man beachte seine Aussage in Johannes 19, Vers 31: „Denn dieser Sabbat war ein hoher Festtag.“ „Hoher Festtag“ ist ein Begriff, der verwendet wird, um die sieben jährlichen Sabbate von den regelmäßigen wöchentlichen Sabbaten zu unterscheiden.

Was war nun dieser „hohe Festtag“, der unmittelbar auf die eilige Grablegung Jesu Christi folgte?

Die Evangelien berichten, dass Jesus am Abend vor seiner Verurteilung und Kreuzigung das Passah mit seinen Jüngern hielt (Matthäus 26,19–20; Markus 14,16–17; Lukas 22,13–15). Daraus ergibt sich, dass er am Nachmittag des Passahs gekreuzigt wurde. ►



In 3. Mose 23 erfahren wir, dass am Tag nach dem Passah ein anderes Fest beginnt – das Fest der Ungesäuerten Brote (Verse 5-6). Am ersten Tag dieses Festes sollten die Israeliten „eine heilige Versammlung halten; da sollt ihr keine Arbeit tun“ (Vers 7).

Dieser Tag ist der erste der jährlichen Sabbate, der Tag, den Johannes einen „hohen Festtag“ nannte. Diverse Nachschlagewerke bestätigen, dass Johannes in diesem Fall keinen wöchentlichen Sabbat im Sinn hat, sondern einen jährlichen Sabbat.

Am Vortag hatte das Passah mit Sonnenuntergang begonnen. Es ging einen Tag später mit Sonnenuntergang zu Ende, als dieser hohe Festtag begann. Jesus hatte das Passah mit seinen Jüngern zu Beginn des Passahfestes gehalten und wurde später in derselben Nacht verhaftet. Nach Tagesanbruch am nächsten Morgen wurde er von Pontius Pilatus verhört, verurteilt, gekreuzigt und kurz vor dem Sonnenuntergang, mit dem das Fest der Ungesäuerten Brote begann, beerdigt.

Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, dass die Juden das gesamte Fest der Ungesäuerten Brote oft allgemein als „Passah“ bezeichneten, was erklärt, warum der Tag, an dem Christus gekreuzigt und begraben wurde, auch als „Rüsttag für das Passah“ (Johannes 19,14) bezeichnet wird. Damit war der erste heilige Tag oder jährliche Sabbat der Passahwoche gemeint.

3. Mose 23 gibt die Reihenfolge und den Zeitpunkt dieser Tage an, und die Evangelien bestätigen die Reihenfolge der Ereignisse, wie sie sich zugetragen haben.

### Jesus wurde nicht an einem Freitag, sondern an einem Mittwoch gekreuzigt

Es lässt sich nachweisen, dass in dem Jahr, in dem Jesus gekreuzigt wurde, Jesus das Passah mit seinen Jüngern am Dienstagabend

hielt und der Sonnenuntergang am Mittwoch den Beginn des „hohen Festtags“, des ersten Tages des Festes der Ungesäuerten Brote, markierte.

Das bedeutet, dass Jesus *am Mittwoch* gekreuzigt und begraben wurde, *nicht am Freitag!* Gibt es Beweise für diese Feststellung? Ja, die gibt es. In Markus 16, Vers 1 gibt es ein wichtiges Detail, dem nur selten gebührende Beachtung geschenkt wird: „Und *als der Sabbat vergangen war*, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.“

Wenn der Leichnam eines geliebten Menschen damals in ein Grab gelegt wurde, anstatt ihn direkt in der Erde zu bestatten, legten Freunde und Verwandte gewöhnlich aromatische Gewürze in das Grab neben dem Leichnam, um den Verwesungsgeruch zu mildern.

Da Jesus kurz vor Anbruch des hohen jährlichen Sabbats ins Grab gelegt wurde, gab es an dem Tag keine Zeit mehr, um die Öle und Salben vor dem Sabbat zu kaufen. Am Sabbat selbst ruhte das Geschäft. Also konnten sie erst *nach dem Sabbat* – nach dem „hohen Festtag“ – ihre Einkäufe tätigen und die Öle bereiten. Diese Arbeit hätten sie nicht an einem wöchentlichen oder jährlichen Sabbat getan, da dies als Verletzung der Sabbatruhe gegolten hätte.

Ein weiteres wichtiges Detail finden wir im Lukasevangelium. Dort lesen wir, dass die Frauen, *nachdem sie die Öle und Salben bereitet hatten*, den Sabbat hielten. „Es folgten aber die Frauen nach, die mit ihm gekommen waren aus Galiläa, und beschauten das Grab und wie sein Leib hineingelegt wurde. Sie kehrten aber um und bereiteten wohlriechende Öle und Salben. *Und den Sabbat über ruhten sie nach dem Gesetz*“ (Lukas 23,55-56).

Erkennen Sie hier den scheinbaren Widerspruch? Markus berichtet, dass die Frauen die Öle *nach dem Sabbat* kauften – „als der

## Dokumente aus der Antike erwähnen die Kreuzigung am Mittwoch

**W**ussten Sie, dass eine Kreuzigung am Mittwoch historisch belegt ist? Die Anzahl derer in den ersten Jahrhunderten des Christentums, die im Gegensatz zur römischen Kirche Mittwoch als Todestag Jesu vertraten, mag zwar klein gewesen sein. Dennoch findet man die Sichtweise in einigen frühen historischen Dokumenten, dass Jesus das Passah am Dienstagabend hielt, am Mittwochnachmittag gekreuzigt wurde und am Samstag bei Sonnenuntergang auferstand.

In dem gegen 200 n. Chr. abgefassten *Didascalia Apostolorum*, das apostolische Lehre vermitteln soll, wird Dienstag als der Termin für das letzte Passah Jesu mit seinen Jüngern erwähnt. Dabei ist zu beachten, dass die in dieser Schrift verwendete Zählweise für die Wochentage mit Sonntag als dem ersten Tag der Woche dem biblischen Muster entspricht. Darin heißt es: „Nachdem wir das Passah *abends am dritten Tag der Woche* [Dienstagabend] gegessen hatten, gingen wir zum Ölberg. In der Nacht wurde unser Herr Jesus dort festgenommen. Am nächsten Tag, *dem vierten Tag der Woche* [Mittwoch],

blieb er im Hause des Hohepriesters Kaiphas in Gewahrsam“ (alle Hervorhebungen durch uns).

Paradoxiere erwähnt der Text, dass Jesus am Freitag gekreuzigt wurde und offenbart damit eine gewisse Verwirrung über die Termine. Nach der Bibel wurde Jesus am Tag nach dem Passahmahl getötet. Trotzdem ist das *Didascalia Apostolorum* ein Hinweis darauf, dass ca. 200 Jahre nach Jesu Tod der richtige Termin für das Passah – Dienstagabend – noch bekannt war. Demzufolge wäre die Kreuzigung am nächsten Tag gewesen – am Mittwoch.

Epiphanius (367-403 n. Chr.), der Bischof von Salamis, hielt fest, dass „Mittwoch und Freitag bis zur neunten Stunde Fastentage sind, weil Jesus am Mittwoch festgesetzt und am Freitag gekreuzigt wurde.“ Obwohl die vorherrschende Meinung zur Zeit des Epiphanius anscheinend die war, dass die Kreuzigung am Freitag war, hielt man Mittwoch für den Tag, an dem Jesus verhaftet wurde. (Bei einer Zählweise, bei der die Tage abends beginnen, hätte Mittwoch am Dienstagabend bei Sonnenuntergang begonnen.)

Bis zum 5. Jahrhundert n. Chr. hatte sich die Feier der Auferstehung am Sonntag durchgesetzt. Doch Sokrates, ein Kirchenhistoriker aus dieser Zeit, erwähnt in Bezug auf die unterschiedlichen Sichtweisen zu Ostern, dass einige Christen die Auferstehung am Sabbat feierten: „Im Osten halten andere dieses Fest in der Tat *am Sabbat*.“

Bischof Gregor von Tours (538-594 n. Chr.), der selbst an die Auferstehung am Sonntag glaubte, erwähnte die Auffassung anderer, wonach Jesus *am siebten Tag der Woche* auferstanden ist: „Nach unserer Überzeugung fand die Auferstehung des Herrn am ersten Tag statt, *nicht am siebten Tag, wie so viele glauben*.“

Diese Zitate zeigen, dass in den ersten Jahrhunderten des Christentums die Tradition einer Kreuzigung am Freitag und einer Auferstehung am Sonntag nicht die einzige Sichtweise war. Eine Minderheit der frühen Christen hielt an der biblischen Chronologie der Ereignisse fest, wonach Jesus das Passah am Dienstagabend hielt, am Mittwoch gekreuzigt wurde und am Samstag kurz vor Sonnenuntergang von den Toten auferstand.

Sabbat vergangen war“. Lukas erzählt, dass die Frauen die Öle und Salben bereiteten *und dann den Sabbat hielten* – „den Sabbat über ruhten sie nach dem Gesetz“.

Sie kauften also die Gewürze *nach dem Sabbat* und bereiteten sie *vor der Sabbatruhe* zu. Das wäre ein klarer Widerspruch zwischen den beiden Evangelien – es sei denn, es handelte sich um zwei Sabbate! Setzt man zwei unterschiedliche Sabbate voraus, löst sich der scheinbare Widerspruch von selbst.

Welchen Sabbat meint Markus? Markus hat den „hohen Festtag“ im Sinn, der am Mittwohabend bei Sonnenuntergang begann und am Donnerstagabend zu Ende ging. Nach diesem Tag haben die Frauen die Öle gekauft und bereitet, um Jesu Leichnam zu salben. Lukas sagt uns, dass sie, nachdem sie die Öle bereitet hatten, den Sabbat gehalten haben. Damit meint er den gewöhnlichen wöchentlichen Sabbat, der am Freitagabend bei Sonnenuntergang beginnt und bis Samstagabend gehalten wird.

Durch einen Vergleich der Details in beiden Berichten lässt sich klar erkennen, dass zwei Sabbate erwähnt werden, zwischen denen ein gewöhnlicher Arbeitstag lag. Der erste Sabbat war ein Donnerstag, der erste Tag vom Fest der Ungesäuerten Brote – ein „hoher Festtag“. Die Frauen nutzten den nachfolgenden Tag, einen Freitag, um die Öle zu kaufen und vorzubereiten. Danach folgte der wöchentliche Sabbat am Samstag. (Die Grafik auf Seite 5 veranschaulicht den Ablauf der Ereignisse zwischen dem Passah und der Auferstehung Jesu.)

Aus dem griechischen Original, in dem die Evangelien geschrieben sind, geht eindeutig hervor, dass es sich um zwei Sabbate handelt. In Matthäus 28, Vers 1, wo Matthäus schreibt, dass die Frauen zum Grab gingen, „als der Sabbat vorüber war“, ist das Wort „Sabbat“ eigentlich ein Plural und müsste mit „Sabbate“ übersetzt werden. Der Reformator Martin Luther hat in seiner ursprünglichen Übersetzung in diesem Vers den Plural verwendet, und auch das Konkordante Neue Testament vom Pforzheimer Konkordanter Verlag verwendet den Plural für Sabbat, entsprechend dem griechischen Urtext.

### Wann ist Jesus von den Toten auferstanden?

Wir haben also gesehen, dass Jesus Christus an einem Mittwoch gekreuzigt und begraben wurde, kurz bevor ein jährlicher – nicht der wöchentliche – Sabbat begann. Wann ist er also auferstanden?

Nachdem die Frauen am gewöhnlichen wöchentlichen Sabbat geruht hatten, gingen sie am ersten Tag der Woche (Sonntag) früh zum Grab, „als es noch finster war“ (Johannes 20,1). Die Sonne war noch nicht aufgegangen, berichtet Johannes. Am Grab angekommen, sahen die Frauen, dass Jesus Christus schon auferstanden war (Matthäus 28,1-6; Markus 16,2-6; Lukas 24,1-3).

Es ist also offensichtlich, dass Jesus nicht bei Sonnenaufgang am Sonntagmorgen auferstanden ist. Als Maria Magdalena beim Grab ankam, „als es noch finster war“, fand sie den Stein vor dem Grabeingang schon weggerollt und das Grab leer.

Wann ist Jesus auferstanden? Die Antwort ist klar, wenn wir einfach die Evangelien lesen – vor allem die Worte Jesu Christi selbst – und sie als das annehmen, was sie sagen. „Wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein“ (Matthäus 12,40).

Wie wir gesehen haben, wurde Jesus kurz vor Sonnenuntergang an einem Mittwoch begraben – „im Schoß der Erde“. Wir brau-

chen nur vorwärts zu zählen. Ein Tag und eine Nacht bringen uns zum Donnerstag bei Sonnenuntergang. Ein weiterer Tag und eine weitere Nacht bringen uns zum Sonnenuntergang am Freitag. Ein dritter Tag und eine dritte Nacht bringen uns zum Samstag bei Sonnenuntergang.

Nach den eigenen Worten Jesu Christi soll er drei Tage und Nächte nach seiner Grablegung, etwa zur gleichen Zeit, bei Sonnenuntergang, aus dem Grab auferstanden sein. Entspricht das der Heiligen Schrift? Ja, denn wie wir gesehen haben, war er bereits auferstanden, denn das Grab war leer, als Maria am Sonntagmorgen ankam, „als es noch finster war“.

Niemand war Zeuge seiner Auferstehung (die in einem versiegelten Grab stattfand, das von bewaffneten Wächtern geschützt wurde), aber aus den Worten Jesu Christi selbst und den in den Evangelien überlieferten Einzelheiten geht hervor, dass sie drei Tage und drei Nächte nach seiner Beerdigung, gegen Sonnenuntergang am Ende des wöchentlichen Sabbats, stattgefunden haben muss.

So sehr man sich auch bemühen mag, es ist unmöglich, drei Tage und drei Nächte zwischen einer Beerdigung am späten Freitagnachmittag und einer Auferstehung am Sonntagmorgen unterzubringen. Die Tradition von Karfreitag bis Ostersonntag ist einfach nicht biblisch und damit nicht wahr. Wenn wir uns all die Details ansehen, die in den Evangelien aufgezeichnet sind, und sie mit den Worten Jesu selbst vergleichen, passen sie perfekt und wir können die Wahrheit über die Verweildauer Jesu im Grab erkennen.

Die Worte des Engels Gottes, die die Frauen am leeren Grab so erschreckten, haben sich erfüllt: „Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat“ (Matthäus 28,5-6, Einheitsübersetzung).

Jesus blieb von kurz vor Sonnenuntergang am Mittwohabend bis kurz vor Sonnenuntergang am Samstagabend im Grab und stand dann von den Toten auf. Diese Zeitspanne enthält die erforderlichen drei vollen Nächte (Mittwochnacht, Donnerstagnacht und Freitagnacht) und die drei ganzen Tage (Donnerstag, Freitag, Samstag). Es ist die einzige Zeitspanne, die zu Jesu Prophezeiung passt, wie lange er im Grab sein würde. Wie wir gesehen haben, steht sie in völliger Übereinstimmung zu den Berichten der vier Evangelien.

Wir sollten nicht an religiösen Traditionen und Vorstellungen festhalten, die nicht durch die Heilige Schrift gestützt werden. Vergewissern Sie sich, dass Ihre eigenen Überzeugungen und Praktiken fest in der Bibel verwurzelt sind. Sind Sie bereit, sich zu verpflichten, Gott nach der biblischen Wahrheit und nicht nach menschlichen Traditionen anzubeten? **GN**

### UNSERE EMPFEHLUNG



Wussten Sie, dass das Wort „Ostern“ überhaupt nicht in der Bibel zu finden ist? Jesu Apostel und die ersten Christen kannten dieses Fest nicht, noch feierten sie Karfreitag. Welche Feste hielten Jesus, seine Apostel und die ersten Christen? Es waren die Feste, die Gott seinem Volk Israel gegeben hatte und die heute von fast allen Christen ignoriert werden. Unsere kostenlose Broschüre *Gottes Festtage – der Plan Gottes für die Menschen* erläutert ihre Bedeutung im Detail. Schreiben Sie uns, um Ihr Exemplar zu erhalten.

[www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org)



# Was bedeutet das Fest der Ungesäuerten Brote für heutige Christen?

Ein wichtiger Aspekt beim Fest der Ungesäuerten Brote ist die Erkenntnis, dass der auferstandene Jesus Christus in jedem einzelnen Christen lebt.

Von Vince Szymkowiak

Immer mehr Menschen auf der ganzen Welt entdecken und halten die biblischen Feste, die wir in 3. Mose 23 finden. Durch ihre Symbolik erkennen sie, wie diese Feste mit dem Leben und dem Wirken Jesu Christi eng verknüpft sind.

Schließlich war es Jesus Christus selbst, der den Erlösungsplan Gottes einleitete, indem er zur Erde kam und sich als unser Passahlamm opferte. Paulus schrieb dazu in 1. Korinther 5, Vers 7: *„Denn auch wir haben ein Passahlamm, das ist Christus, der geopfert ist“* (alle Hervorhebungen durch uns; vgl. dazu auch Jesaja 53,7-9 und 1. Petrus 1,18-19). Darüber hinaus gründete Jesus seine Kirche an einem weiteren dieser Feste aus 3. Mose 23, nämlich Pfingsten (Apostelgeschichte 2). Er muss sie also für wichtig gehalten haben.

Im Frühling (in der nördlichen Hemisphäre März-April), gleich nach dem Passah und ca. sieben Wochen vor dem Pfingstfest, fällt ein weiteres biblisches Fest – das siebentägige Fest der Ungesäuerten Brote (3. Mose 23,6-8; 2. Mose 12,17-18). Wir werden hier einen kurzen Blick auf das größte Ereignis werfen, das sich während dieses siebentägigen Festes zugetragen hat – und was es für heutige Christen bedeutet.

Einige halten den Auszug der Israeliten aus der Sklaverei Ägyptens, welcher gleich nach dem Passah

während des Festes der Ungesäuerten Brote stattfand (4. Mose 33,3), für das größte Ereignis, das je während dieses Frühlingsfestes stattgefunden hat.

Andere sehen das Durchqueren des Roten Meeres, was nach allgemeiner Auffassung am letzten Tag der Tage der ungesäuerten Brote stattgefunden haben soll, als ein weiteres wichtiges Ereignis. Diese Durchquerung symbolisiert die endgültige Befreiung Israels aus der Unterdrückung Ägyptens. Endlich war die Freiheit zur Realität geworden. Später, als Israel in das Gelobte Land einzog, fand die wundersame Eroberung von Jericho während der sieben Tage dieses Festes statt.

Während der Tage der ungesäuerten Brote fanden zwei bemerkenswerte Erneuerungen im Haus Juda statt. Sie werden im Buch 2. Chronik beschrieben. Kapitel 29 bis 31 berichten von der Reformbewegung des Königs Hiskia, und Kapitel 34 und 35 enthalten eine ähnliche Geschichte des jüdischen Königs Josia. In beiden Berichten kommen die große Freude und Erregung des Volkes zum Ausdruck, als es seine Beziehung zu Gott erneuerte (vgl. dazu 2. Chronik 30,21-23 und 35,17-18).

## Das größte mehrerer großer Ereignisse

Es gibt aber ein weiteres Ereignis, das während der Tage der ungesäuerten Brote stattfand und von einer viel größeren Bedeutung ist als die erwähnten bemerkenswerten Ereignisse. Was war es? Die Auferstehung Jesu Christi!

Durch den Apostel Johannes wissen wir, dass Jesus Christus einen Tag vor einem Sabbat gekreuzigt wurde (Johannes 19,31). Die meisten Menschen gehen hierbei von einem normalen wöchentlichen Sabbat aus (von Sonnenuntergang am Freitag bis Sonnenuntergang am Samstag). Doch Johannes erklärt eindeutig, dass es sich bei diesem bestimmten Sabbattag um einen „hohen Festtag“ handelte – ein Begriff, der für die sieben jährlichen Festtage (= Sabbate) der Bibel benutzt wird.

Ein sorgfältiges Lesen der vier Evangelien im Neuen Testament zeigt, dass dieser „hohe Festtag“ der erste Tag der Tage der ungesäuerten Brote war (3. Mose 23,2.



6-7). Dieser Tag „wandert“, d. h., er kann auf unterschiedliche Wochentage fallen. Er wird jedoch wie der wöchentliche Sabbat begangen.

Jesus blieb, wie er es versprochen hatte, drei Tage und drei Nächte im Grab (Matthäus 12,40). Es ist unmöglich, die Aussage Jesu von Matthäus 12 mit einer Kreuzigung am Freitagnachmittag und einer Auferstehung am Sonntagmorgen in Einklang zu bringen. (Die Grafik auf Seite 5 veranschaulicht den Ablauf der Ereignisse zwischen dem Tod und der Auferstehung Jesu.)

Drei Tage und drei Nächte vom Zeitpunkt seiner Beerdigung kurz vor dem Beginn des ersten Tags der Tage der ungesäuerten Brote bringen uns zum Sonnenuntergang am Ende des wöchentlichen Sabbats, der in dieser Woche auch einer der sieben Tage der ungesäuerten Brote war. Jesus stand gegen Ende dieses wöchentlichen Sabbats von den Toten auf.

In Wirklichkeit gab es keine Auferstehung am Sonntagmorgen. Aber an diesem Sonntag verbreitete sich die Nachricht, das Grab sei leer und Jesus sei zuerst Maria Magdalena und dann den anderen Jüngern erschienen, wie ein Lauffeuer (Johannes 20,11-18).

### Das größte Ereignis in der Geschichte der Menschheit

Wenn wir zu jener Zeit in Jerusalem Nachfolger Jesu Christi gewesen wären, seine Kreuzigung verfolgt und dann gehört hätten, er sei auferstanden, welches Thema wäre dann wohl im Mittelpunkt unserer Gespräche für den Rest des Frühlingsfestes gewesen? Woran hätten wir pausenlos gedacht? Ohne Zweifel hätten wir alle an das größte Ereignis, das je in der Menschheitsgeschichte stattgefunden hat, gedacht. Der Engel verkündigte es: „Er ist nicht hier; er ist auferstanden!“ (Matthäus 28,6-7).

## Im Mittelpunkt der Symbolik dieses Festes steht die Wahrheit, dass der auferstandene Jesus Christus sein Leben in uns führt!

Die Tage der ungesäuerten Brote des Jahres 31 n. Chr. stellen einen Wendepunkt dar, wie das Frühlingsfest in Zukunft zu halten war. Ja, Christen gedenken immer noch des Exodus, des Auszugs aus Ägypten, als Symbol für die Vergebung von Sünde und die Befreiung aus der Sklaverei Satans. Es soll auch immer noch ungesäuertes Brot gegessen werden, als physische Erinnerung daran, dass wir geistlich ungesäuert werden sollen, indem wir die Sünde aus unserem Leben verbannen.

Aber im Mittelpunkt der Bedeutung des Festes der Ungesäuerten Brote steht die allumfassende Wahrheit, dass der auferstandene

Jesus Christus, der an diesem Frühlingsfest auferstanden ist, nun sein Leben in jedem einzelnen Christen lebt!

Jesus wies immer wieder auf die Wichtigkeit seiner eigenen Auferstehung hin. Während des letzten Abendmahls verkündete er seinen Jüngern, dass er bald verraten würde, aber er offenbarte ihnen auch, dass er bald wieder leben würde: „Ich lebe, und ihr sollt auch leben“ (Johannes 14,19). Er hatte ihnen gerade versprochen, dass er sie nicht als Waisen zurücklassen würde (Vers 18), d. h. geistlich ungeschützt und der Macht Satans hilflos ausgeliefert.

Jesus verkündete seinen Jüngern, er und der Vater würden durch den heiligen Geist in ihren Herzen leben (Verse 20-26). Da Jesus Christus durch den heiligen Geist in uns lebt, haben wir jetzt die geistliche Kraft, unsere Sünden zu überwinden. Dieses neue Leben, das uns durch den in uns lebenden Jesus Christus ermöglicht wird, gibt uns die Kraft, „die Sünde, die uns ständig umstrickt“, zu überwinden (Hebräer 12,1).

### Die Symbolik des ungesäuerten Brotes

Ein Teil von Gottes Anweisung bezüglich der Tage der ungesäuerten Brote besagt, dass wir alle gesäuerten Teigwaren aus unseren Häusern entfernen sollen (2. Mose 12,15-16). In 1. Korinther 5, Vers 8 bezog sich Paulus in seinem Brief an eine vorwiegend heidenchristliche Gemeinde auf diese Anweisung, aber auch auf deren symbolische Bedeutung:

„Darum lasst uns das Fest feiern *nicht im alten Sauerteig*, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern *im ungesäuerten Teig* der Lauterkeit und Wahrheit.“ Es kann hier absolut keinen Zweifel geben, dass Paulus das Fest der Ungesäuerten Brote meinte und dass die Christen in Korinth – auch Heidenchristen – dieses Fest hielten.

Paulus erkannte, dass das ungesäuerte Brot dieses Festes ein Sinnbild für Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit ist, die Merkmale der christlichen Lebensführung sind. Darüber hinaus verstand er, dass gesäuertes Brot während der sieben Tage des Festes Sünde symbolisiert. Die Tage der ungesäuerten Brote versinnbildlichen daher die Notwendigkeit, Sünde ganz aus unserem Leben zu entfernen.

Die großartige Wahrheit über die Tage der ungesäuerten Brote ist der auferstandene Jesus Christus, der sein Leben sozusagen aufs Neue in solchen Menschen führt, die ihr sündhaftes Leben wirklich bereut und den heiligen Geist erhalten haben. Dadurch erhalten wir eine Kraft zur Überwindung der Sünde, welche uns vor diesem Wandel in unserem Leben nicht zugänglich war.

Das Fest der Ungesäuerten Brote richtet unser Augenmerk auf das Ersetzen der Sünde durch die Gerechtigkeit. Wir können die Sünde jedoch nur dann *aus unserem Leben* entfernen, indem wir ►

## Wie können wir Ihnen *Gute Nachrichten* kostenlos anbieten?

GUTE NACHRICHTEN ist die deutsche Ausgabe einer internationalen Zeitschrift, die in sechs Sprachen erhältlich ist und sich der Aufgabe verpflichtet hat, das wahre Evangelium Jesu Christi zu verkünden und praktische Vorschläge und Lösungen für die tägliche Lebensführung zu bieten. Der Bezug unserer Zeitschrift ist auf Dauer kostenlos.

Die Kosten für Ihr Abonnement werden u. a. durch die Spenden anderer Leser finanziert, die unsere Arbeit unterstützen. Diese Zeitschrift und unsere ergänzende kostenlose Literatur wie Broschüren und der Fernlehrgang zum besseren Verständnis der Bibel usw. werden auch durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der

Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerlich abzugsfähig.

Wir sind für diese großzügige Unterstützung dankbar, die uns die Verbreitung einer Botschaft der Hoffnung in einer Welt ermöglicht, die Hoffnung dringend braucht.



# Besuchen Sie uns online!

Auf unserer Website  
finden Sie diverse  
Angebote mit  
biblischem Inhalt.

## Videothek



## Broschüren



## Fernlehrgang



MP3-Predigten  
und unser Archiv  
von Beiträgen aus  
GUTE NACHRICHTEN  
und INTERN

[gutenachrichten.org](http://gutenachrichten.org)

Jesus Christus *in unser Leben* aufnehmen! Jesus lebt in uns und macht die Überwindung der Sünde möglich:

„Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dahingegeben“ (Galater 2,20; vgl. dazu Römer 7,23-8,4).

### Was wir brauchen, um die Sünde zu überwinden

In Römer 13, Vers 12 lesen wir: „Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen. So lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“ Paulus bezeichnet Fressen, Saufen, Unzucht, Ausschweifung, Hader und Eifersucht als Beispiele der „Werke der Finsternis“ (Vers 13), und in Vers 14 legt er uns nahe, wie wir solche Sünden überwinden können: „Zieht an den Herrn Jesus Christus und sorgt für den Leib nicht so, dass ihr den Begierden verfallt.“

Unseren Kampf gegen die Sünde führen wir nicht allein während der Tage der ungesäuerten Brote, sondern während unseres ganzen Lebens als Christen. Wir können uns dabei entweder auf unsere eigene Kraft verlassen oder uns dem Willen Gottes unterordnen und die Kraft des auferstandenen Christus in Anspruch nehmen, der mittels des heiligen Geistes in uns lebt. Mit dieser Kraft, die „Kraft seiner Auferstehung“ (Philipper 3,10), können wir wie Paulus sagen: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht“ (Philipper 4,13).

Der Apostel Paulus ist nicht der einzige neutestamentliche Autor, der Gottes Präsenz in unserem Leben anspricht. Der Apostel Petrus ergänzt die Aussagen des Paulus und redet davon, dass wir „Anteil an der göttlichen Natur“ bekommen sollen (2. Petrus 1,4).

Wir können unseren Kampf allein führen, oder wir können die Kraft desjenigen in Anspruch nehmen, der als einziger nie gesündigt hat. Jesus sagt uns: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken“ (Matthäus 11,28).

Er ermutigt uns, unsere Lasten und Probleme auf seine kräftigen Schultern zu legen: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ (Verse 29-30).

Jesus verspricht seinen Nachfolgern, dass sie ewiges Leben erhalten werden und dass niemand sie aus seiner Hand reißen kann (Johannes 10,27-28). Wir folgen seiner Aufforderung und kommen zu ihm, um das ewige Leben zu haben (Johannes 5,40).

### Jesus Christus wirkt in uns

Bei der Überwindung der Sünde dürfen wir unseren Teil nicht vernachlässigen: „Arbeitet an euch selbst mit Furcht und Zittern, damit ihr gerettet werdet!“ (Philipper 2,12; Gute Nachricht Bibel). Damit meinte Paulus nicht, dass wir das Heil durch Werke verdienen, denn gleich im nächsten Vers sagt er uns: „Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen“ (Vers 13).

Hat Gott uns auf etwas in unserem Leben hingewiesen, was nicht mit seinem Willen im Einklang ist, brauchen wir nicht zu verzagen oder uns allein gelassen zu fühlen. Er hilft uns auch bei der Überwindung von Schwächen und Fehlern!

Eingebettet in die symbolische Bedeutung der Tage der ungesäuerten Brote ist die Erkenntnis, dass der auferstandene Jesus Christus im Mittelpunkt unserer Überwindung der Sünde steht. Wenn wir zustimmen und es zulassen, lebt Jesus sein Leben in einem jeden von uns. Anders ausgedrückt: „Ist Christus aber nicht auferstanden, so ist euer Glaube nichtig, so seid ihr noch in euren Sünden“ (1. Korinther 15,17).

Paulus erklärte weiter: „Weil ich aber mit Christus am Kreuz gestorben bin, lebe in Wirklichkeit nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Das Leben, das ich jetzt noch in diesem vergänglichen Körper lebe, lebe ich im Vertrauen auf den Sohn Gottes, der mir seine Liebe erwiesen und sein Leben für mich gegeben hat“ (Galater 2,19-20; Gute Nachricht Bibel).

Es ist die Auferstehung Christi und sein Wirken in den Berufenen, damit sie den Sauerteig der Sünde aus ihrem Leben entfernen, die diesen Frühlingsfesten – dem Passah, dem Fest der Ungesäuerten Brote und Pfingsten – eine so tiefe und bleibende Bedeutung geben. Ist es nicht an der Zeit, über die Bedeutung dieser biblischen Feste nachzudenken? Sie lehren uns viel über das Leben und Wirken Jesu Christi!

Als weiterführende Lektüre empfehlen wir Ihnen unsere kostenlosen Broschüren *Der Weg zum ewigen Leben – unauffindbar?* und *Das Reich Gottes – eine gute Nachricht*, die Sie online bestellen können. **GN**

# OSTERN:

## Eine biblische Wahrheit verschleiern

*Haben Sie schon einmal über die Traditionen des Osterfestes nachgedacht? Hasen sollen bunte Eier legen können, die dann versteckt werden, damit Kinder sie finden. Woher kommen solche seltsamen Bräuche? Was haben sie mit der Auferstehung Jesu zu tun? Die Wahrheit ist merkwürdiger als die Fiktion!*

**S**ie können Ihre Bibel von vorne bis hinten durchlesen und werden dabei feststellen, dass die beliebten Osterbräuche – z. B. Osterhasen, die Suche nach Ostereiern, das Osterfeuer und ein Gottesdienst bei Sonnenaufgang – nichts mit dem biblischen Bericht über das Leben Christi oder seine Auferstehung von den Toten zu tun haben. Woher kommen dann diese Bräuche?

In der *Encyclopaedia Britannica* heißt es: „Wie zu Weihnachten spiegeln auch zu Ostern die Volksbräuche *viele alte heidnische Überbleibsel* wider – in diesem Fall im Zusammenhang mit den Fruchtbarkeitsriten des Frühlings, wie die Symbole des Ostereies und des Osterhasen oder -kaninchens“ (15. Auflage, Band 4, Seite 605, „Church Year“, alle Hervorhebungen durch uns).

Das Wort Ostern kommt im Urtext der Bibel überhaupt nicht vor. In der Lutherbibel des Jahres 1912 liest man jedoch in der Apostelgeschichte 12, Vers 4 Folgendes: „Da er [Herodes] ihn [Petrus] nun griff, legte er ihn ins Gefängnis und überantwortete ihn vier Rotten, je von vier Kriegsknechten, ihn zu bewahren, und gedachte, ihn nach Ostern dem Volk vorzustellen.“ Hierbei handelt es sich um eine absichtlich falsche Übersetzung des griechischen Wortes *pascha*, das Passah bedeutet. Moderne Übersetzungen wie auch die spätere Lutherbibel übersetzen dieses Wort korrekt mit „Passah“.

Interessant ist, was *Vine's Complete Expository Dictionary of Old and New Testament Words* über diesen Vers sagt:

„*Pascha* . . . in Apostelgeschichte 12,4 mit ‚Ostern‘ falsch übersetzt, bezeichnet das Passah . . . Der Begriff ‚Ostern‘ ist nicht christlichen Ursprungs. Er ist eine andere Form von Astarte, einem der Titel der chaldäischen Göttin, der Himmelskönigin.

Das Osterfest, das die Christen in der nachapostolischen Zeit feierten, war eine Fortsetzung des jüdischen Passahfestes . . . Von diesem Pascha unterscheidet sich das heidnische Osterfest, das in die abtrünnige Religion des Abendlandes eingeführt wurde, als man versuchte, die heidnischen Feste dem Christentum anzupassen“ (1985, Seite 192, „Easter“).

### Die vorchristliche Geschichte von Ostern

Die Wurzeln des Osterfestes reichen weit vor das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi zurück. Viele Osterbräuche gehen auf antike Frühlingsfeiern zu Ehren der Frühlings- und Fruchtbarkeitsgöttin Astarte zurück.

Die Bibel nennt sie „Astarte, den gräulichen Götzen von Sidon“ (2. Könige 23,13) und, wie *Vine's Complete Expository Dictionary* erwähnt, „die Himmelskönigin“, deren Anbetung Gott verurteilte (Jeremia 7,18; 44,24-28).

Francis Weiser, Professor für Philosophie am Boston College, liefert diese Fakten: „Der Ursprung des Ostereies liegt in den Fruchtbarkeitslehren der indoeuropäischen Völker . . . Der Osterhase hat seinen Ursprung in vorchristlichen Fruchtbarkeitstraditionen. Hase und Kaninchen waren die fruchtbarsten Tiere, die unsere Vorfahren kannten, und dienten als Symbole für neues, reiches Leben im Frühling“ (*Handbook of Christian Feasts and Customs*, 1958, Seite 233, 236). (Mehr zu diesen Symbolen finden Sie im Beitrag „Fruchtbarkeitssymbole: Unter der Würde des Schöpfers“ auf Seite 13.)

Fruchtbarkeitsriten und -bräuche waren schon früh in der Geschichte Teil der religiösen Praxis. Nachdem Adam und Eva im Garten Eden Gott verworfen hatten (1. Mose 3), suchten die Menschen nach anderen Erklärungen für das Leben. Naturgewalten und Jahreszeiten, die nicht beherrscht werden konnten, wurden als Götter, Göttinnen und übernatürliche Mächte angesehen, die es zu verehren und zu fürchten galt.

Bald schufen sich die Menschen ihre eigenen Götter und verstießen damit gegen das göttliche Verbot des Götzendienstes (2. Mose 20,3-6; 5. Mose 5,7-10).

„Die heidnischen Völker stellten Statuen oder Bilder her, um die von ihnen verehrten Mächte darzustellen. Die meisten dieser Idole hatten die Gestalt von Tieren oder ▶



Menschen. Manchmal stellten sie aber auch himmlische Mächte wie Sonne, Mond und Sterne, Naturgewalten wie Meer und Regen oder Lebenskräfte wie Tod und Wahrheit dar . . . Im Laufe der Zeit entwickelte sich ein ausgeklügeltes System des Glaubens an solche Naturkräfte, also die Mythologie. Jede Zivilisation und Kultur hatte ihre eigene mythologische Struktur, aber die Strukturen waren oft sehr ähnlich.

Die Namen der Götter mögen unterschiedlich gewesen sein, aber ihre Funktionen und Taten waren oft die gleichen. Der bekannteste kulturübergreifende Mythos war der Fruchtbarkeitszyklus. Viele heidnische Kulturen glaubten, dass der Gott der Fruchtbarkeit jedes Jahr im Winter starb, aber jedes Jahr im Frühling wiedergeboren wurde. Die Einzelheiten unterschieden sich von Kultur zu Kultur, aber der Grundgedanke war derselbe“ (*Nelson's New Illustrated Bible Dictionary*, 1995, „Gods, Pagan“, Seite 508).

In der heidnischen Mythologie war die Sonne ein Symbol des Lebens. Die Sonne starb angeblich an der Wintersonnenwende, dem kürzesten Tag des Jahres. (Das Datum des Weihnachtsfestes geht auch auf diesen Mythos zurück.) Die Wiedergeburt der Sonne wurde mit Fruchtbarkeitsriten im Frühling gefeiert, deren Symbole in den Os-

terfeierlichkeiten weiterleben (siehe „Alte Auferstehungsmythen führten zu Osterbräuchen“ auf Seite 15).

Neben Hasen und Eiern gibt es einen weiteren beliebten Osterbrauch, der vorchristliche Ursprünge hat: „Schinken ist bei Europäern und Amerikanern zu Ostern ebenfalls beliebt, da das Schwein in der vorchristlichen europäischen Kultur als Glückssymbol galt“ (*The Encyclopedia of Religion*, 1987, Seite 558, „Easter“).

### Fruchtbarkeitsriten in alten Kulturen

Die antiken Fruchtbarkeitsriten zu Ehren diverser Götzen drehten sich um offensichtliche sexuelle Unmoral und Perversion. Solche Rituale werden in der Bibel unter verschiedenen Namen und Beschreibungen erwähnt.

Die babylonische und assyrische Fruchtbarkeitsgöttin war Ishtar, von der sich die Namen Astarte und Aschoret ableiten, und sehr wahrscheinlich auch die angelsächsische Eostre oder die germanische Ostara, die Göttin des Frühlings, von der sich das Wort Ostern ableitet. (Das Wort Osten, die Richtung des Sonnenaufgangs, stammt vom gleichen Wort ab.)

Ishtar symbolisierte die Mutter Erde in den natürlichen Fruchtbarkeitszyklen der

Landwirtschaft. Zahlreiche Mythen ranken sich um diese weibliche Gottheit. Sie war die Göttin der Liebe, und im Fruchtbarkeitskult um ihren Namen war die Praxis der rituellen Prostitution weitverbreitet.

„In den Ishtar-Tempeln gab es viele Priesterinnen oder heilige Prostituierte, die symbolisch für die Fruchtbarkeitsriten im Naturkreislauf standen. Ishtar wurde mit der phönizischen Astarte, der semitischen Aschoret und der sumerischen Inanna identifiziert. Große Ähnlichkeiten bestehen auch zwischen Ishtar und der ägyptischen Isis, der griechischen Aphrodite und der römischen Venus.

Mit Ishtar war der junge Gott Tammuz (Hesekiel 8,14) verbunden, der als göttlich und sterblich galt. In der babylonischen Mythologie starb Tammuz jedes Jahr und wurde auch jedes Jahr wiedergeboren, was den jährlichen Zyklus der Jahreszeiten und der Ernten darstellte. Dieser heidnische Glaube wurde später mit den heidnischen Göttern Baal und Anat in Kanaan identifiziert“ (*Nelson's New Illustrated Bible Dictionary*, „Gods, Pagan“, Seite 509).

Man glaubte, dass Ishtar die Wiedergeburt oder Auferstehung von Tammuz im Frühling herbeiführte, was mit dem Aufblühen der Natur zusammenfiel. (Näheres siehe „Alte Auferstehungsmythen führten zu

## Ostern und die frühere Freundin Ostara

**K**önnen Sie sich vorstellen, dass ein Ehemann auf dem Nachttisch neben seinem Ehebett das Foto einer „anderen Frau“ – einer früheren Freundin etwa – platzieren würde? Die meisten Ehefrauen, auch in unserer angeblich aufgeklärten Zeit der sexuellen Freiheit, würden wohl daran Anstoß nehmen.

Die Bibel vergleicht die Beziehung des alten Israel zu Gott und die Beziehung heutiger Christen zu Jesus mit der Beziehung zwischen einem Ehemann und seiner Frau. Aufgrund dieses Vergleichs können wir den Sinn des ersten der Zehn Gebote auf die Ehe übertragen. Gott will nicht, dass wir andere Götter anbeten – er freut sich nicht über das Foto einer „anderen Frau“, das auf dem Nachttisch steht.

Ohne es zu erkennen, legen viele bekennende Christen in ihrem Wandel mit Gott genau dieses Verhalten an den Tag. Sie sehen sich in der Nachfolge Jesu Christi und bekennen sich zu ihm, während sie jedes Jahr im Frühling Erinnerungen an eine andere Frau, die in der Zeit vor Jesus angehimmelt wurde, wachhalten. Werden sie auf ihr widersprüchliches

Verhalten angesprochen, meinen sie, dass es nicht so wichtig ist, da man die Anbetung der „anderen Frau“ in eine christliche Feier umgewandelt hat. Welche Feier meinen wir damit? Die Feier der Auferstehung Jesu Christi, die das abgewandelte Christentum unserer Zeit zu Ostern begehrt.

Es ist kein Geheimnis, dass Ostern erst lange nach dem Ableben von Jesus und den Aposteln eingeführt wurde. Diese Feier ist also, was ihren Ursprung angeht, überhaupt nicht christlich. Vielen bekennenden Christen ist unbekannt, dass sich das Wort „Ostern“ von dem Namen einer antiken Göttin ableitet. In Europa war sie unter der Bezeichnung Ostara bekannt, die Göttin des Frühlings. Bei Ausgrabungen im Nahen Osten fand man Darstellungen dieser Göttin. In Babylon nannte man sie Ishtar. Das berühmte Ishtar-Tor im Berliner Pergamonmuseum trägt den Namen dieser Göttin. Von diesem Namen stammt übrigens die Bezeichnung „Easter“ für Ostern ab, die von den englischsprachigen Völkern benutzt wird.

Ishtar war die Hauptgöttin der Babylonier und Assyrer, die u. a. als Göttin der Fruchtbarkeit, der

Liebe und des Geschlechtslebens verehrt wurde. Daher überrascht es nicht, dass Eier und Hasen beliebte Symbole des Osterfestes sind. Beide haben nichts mit der Auferstehung Jesu Christi zu tun, wohl aber mit antiken Fruchtbarkeitsritualen.

Um bei unserem Vergleich zu bleiben, ist es bei diesen Symbolen in etwa so, als würde ein Ehemann seine Frau an Liebesspiele mit anderen Frauen erinnern wollen. So ist jedenfalls die bildhafte Sprache der Bibel, derer sich Gott bei seiner Enttäuschung über das Volk Israel bedient.

Wenn Ostern wieder vor der Tür steht, sollte man bedenken, dass Jesus, seine Apostel und die ersten Christen nicht Ostern, sondern das Passah und das Fest der Ungesäuerten Brote feierten. Unsere kostenlose Broschüre *Gottes Festtage – der Plan Gottes für die Menschen* erläutert die Bedeutung dieser christlichen Feste im Detail. Und ganz zum Schluss eine Klarstellung unsererseits: Wir sind Christen und Jesu Auferstehung – und Wiederkunft – sind wesentliche Bausteine unseres Glaubens, aber Ostern feiern wir nicht.

# Fruchtbarkeitssymbole: Unter der Würde des Schöpfers

**D**a die Fortpflanzung in der Natur für die Ernährung und den Fortbestand des Lebens von entscheidender Bedeutung ist, war die Menschheit schon immer von der Fruchtbarkeit fasziniert. Haben Sie sich schon einmal gefragt, warum Eier und Hasen – die beliebten Symbole des Osterfestes – als Fruchtbarkeitssymbole gewählt wurden?

„In der traditionellen Volksreligion ist das Ei ein starkes Symbol für Fruchtbarkeit, Reinheit und Wiedergeburt. Es wird in magischen Ritualen verwendet, um die Fruchtbarkeit zu fördern und die Potenz wiederherzustellen, in die Zukunft zu schauen, gutes Wetter zu bringen, den Ertrag der Ernte zu fördern und sowohl das Vieh als auch die Kinder vor Unglück zu schützen, insbesondere vor dem gefürchteten bösen Blick. Überall auf der Welt steht es für Leben und Schöpfung, Fruchtbarkeit und Auferstehung. Später wurde der Brauch mit Ostern verbunden. Die Kirche hat sich dem nicht widersetzt, obwohl viele Eierbräuche vorchristlichen Ursprungs sind, denn das Ei ist ein frisches und kraftvolles Symbol der Auferstehung und der Verwandlung des Todes in Leben“ (*The Encyclopedia of Religion*, 1987, Seite 37, „Egg“).

Der Osterhase ist der moderne Ersatz für „den Hasen, das Symbol der Fruchtbarkeit im alten Ägypten“ (*The Encyclopaedia Britannica*, 15. Auflage, Seite 333, „Easter“).

Es ist kein Geheimnis, dass Kaninchen sehr fruchtbar sind. Die Weibchen bringen jedes Jahr mehrere Würfe mit zwei bis acht Jungen zur Welt, und die

Trächtigkeit dauert etwa einen Monat. Entgegen der göttlichen Weisung schreiben diese heidnischen Fruchtbarkeitssymbole der Schöpfung – Kaninchen und Eier – göttliche Kräfte zu, anstatt den Schöpfer anzuerkennen, wie Paulus es treffend beschrieb (Römer 1,21-25).

Im Gegensatz zu den heidnischen Festen wollte Gott sein

Volk für seine Liebe und seinen Gehorsam mit Reichtum segnen. Beachten Sie die ermutigenden Worte, die Mose kurz vor seinem Tod an Israel richtete:

„Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der Herr, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat, und wird dich lieben und segnen und mehren, und er wird segnen die Frucht deines Leibes und den Ertrag deines Ackers, dein Getreide, Wein und Öl, und das Jungvieh deiner Kühe und deiner Schafe in dem Lande, das er dir geben wird, wie er deinen Vätern geschworen hat. Gesegnet wirst du sein vor allen Völkern. Es wird niemand unter dir unfruchtbar sein, auch nicht eins deiner Tiere“ (5. Mose 7,12-14).

Die Menschen haben die Wahl, ob sie den Segen der Fortpflanzung von Gott als ihrem Schöpfer oder von der Schöpfung erwarten. Glauben Sie, dass Gott angesichts der Geschichte von Hasen und Eiern als heidnischen Fruchtbarkeitssymbolen erfreut ist, wenn Menschen, die ihn anbeten wollen, Hasen und Eiern als Symbole ihrer Anbetung verwenden? (Siehe 5. Mose 12,2-4. 28-32.)



Osterbräuchen“ auf Seite 15.) Im ganzen Alten Testament drückt Gott seinen Zorn über sein Volk aus, wenn es diesen falschen Göttern dient (Richter 2,13-14; 10,6-7; 1. Könige 11,5-11; Hesekeel 8,14-18).

## Ostern war den ersten Christengenerationen unbekannt

Im Neuen Testament wird das Osterfest nicht erwähnt. Ostern bzw. eine Feier der Auferstehung Jesu war den ersten Christen unbekannt. Stattdessen feierten sie das Passah, das Gott Jahrhunderte zuvor zur Zeit des Auszugs aus Ägypten eingeführt hatte (2. Mose 12,13-14; 3. Mose 23,5).

Jesus Christus hat dieses Fest selbst gefeiert (Matthäus 26,17-18) und ihm im Rahmen des Neuen Bundes eine zusätzliche Bedeutung gegeben, indem er die Symbole Brot und Wein für seinen geschlagenen Leib und sein vergossenes Blut verwendete, um sein Leiden und Sterben für uns darzustellen (Verse 26-29). Er ist das Lamm Gottes, das als das wahre Passahopfer für die Sünden der Welt dargebracht wurde (Johannes 1,29; 1. Korinther 5,7).

Jesus forderte seine Jünger auf, dieses Fest im Gedenken an ihn und seinen Tod weiter zu feiern (1. Korinther 11,23-26). Doch schon bald gab es Bestrebungen, das Passah durch die volkstümlichen Osterbräuche zu ersetzen. Damit wurde die Grundlage für viele Auseinandersetzungen in den nächsten drei Jahrhunderten gelegt.

Die *Encyclopaedia Britannica* beschreibt diese Zeit folgendermaßen: „Die ersten Christen feierten das Passah des Herrn zur gleichen Zeit wie die Juden, nämlich in der Nacht des ersten Vollmondes des ersten Frühlingsmonats (14.-15. Nisan). Bis zur Mitte des 2. Jahrhunderts hatten die meisten Gemeinden diese Feier auf den Sonntag nach dem jüdischen Fest verlegt.“

Einige kleinasiatische Kirchen hielten jedoch an dem älteren Brauch fest, was ihnen den Vorwurf der ‚Judaisierung‘ einbrachte (Eusebius, *Ecclesiastical History*, Buch 5, Kapitel 23-25). Das erste ökumenische Konzil von Nizäa im Jahr 325 beschloss, dass alle Gemeinden das Fest gemeinsam an einem Sonntag feiern sollten“ (15. Auflage, Band. 4, Seite 604-605, „Church Year“).

„Nach langen und heftigen Kontroversen über das Datum (das sich nach dem Mondkalender richtete) legte das Konzil von Nizäa im Jahre 325 n. Chr. den ersten Sonntag nach dem Vollmond nach der Frühjahrstagundnachtgleiche als Ostertermin fest. Ostern wurde zum Mittelpunkt einer festen liturgischen Struktur von Zeiten und Festen im Kirchenjahr“ (ebenda, Seite 499, „Christianity“).

## Das biblische Passah wird abgelehnt

Warum löste Ostern das biblische Passah ab?

Obwohl Ostern eindeutig heidnischen Ursprungs war, war die Denkweise der christlichen Führer in den ersten beiden Jahrhunderten nach der Kreuzigung Christi bei der Einführung des neuen Festes dieselbe, mit der sie später auch die Annahme des Weihnachtsfestes rechtfertigten.

In der Überzeugung, dass die Menschen frei sind, ihre eigenen Gottesdienstzeiten und -bräuche zu wählen, ersetzten sie nach und nach das biblisch gebotene Passah ►



durch ihr von Menschen erfundenes Osterfest. Es war leichter, heidnische Konvertiten für ihre neue Version des Christentums zu gewinnen und ihre Hingabe aufrechtzuerhalten, indem man das altehrwürdige Frühlingsauferstehungsfest der heidnischen Mysterienreligionen mit der Auferstehung Christi verband.

Dabei scheinen auch antijüdische Vorurteile eine wichtige Rolle bei der Entscheidung der Kirchenleitung gespielt zu haben. Im *Evangelical Dictionary of Theology* heißt es dazu:

„Die frühe Entwicklung des Osterfestes und die damit verbundenen Kalenderstreitigkeiten waren weitgehend das Ergebnis des Versuchs des Christentums, *sich vom Judentum zu emanzipieren*. Der Sonntag hatte bereits zu Beginn des zweiten Jahrhunderts den jüdischen Sabbat ersetzt. Trotz der Bemühungen der sogenannten Quartodezimaner [was ‚vierzehn‘ bedeutet] in Kleinasien, das jüdische Passahdatum des 14. Nisan für Ostern beizubehalten [eigentlich das wahre Passah], legte das Konzil von Nizäa den jährlichen Sonntag nach dem Vollmond nach der Frühjahrstagundnachtgleiche (21. März) als Datum der Feier fest“ (Walter Elwell, Herausgeber, 1984, „Easter“).

Vor dem Jahr 70 n. Chr. wurde das Christentum „von der römischen Regierung und vom Volk im Allgemeinen als ein Zweig der jüdischen Religion betrachtet“ (Jesse Hurlbut, *The Story of the Christian Church*, 1954, Seite 34). Christentum und Judentum hielten dieselben biblischen Feste, auch wenn die Christen sie mit dem Verständnis zusätzlicher, von Jesus und den Aposteln eingeführten symbolischen Bedeutungen feierten.

Zwei jüdische Aufstände gegen das Römische Reich in den Jahren 64-70 und 132-135 n. Chr. führten jedoch zu einer weitverbreiteten Verfolgung der Juden und zur Unterdrückung der jüdischen Religionsausübung. Die Juden wurden sogar aus Jerusalem vertrieben und durften bei Todesstrafe nicht zurückkehren. Als der Druck zunahm, begannen einige Christen, Glaubensinhalte und Praktiken aufzugeben, die sie als zu jüdisch empfanden. Mit der Zeit gaben viele den wöchentlichen Sabbat als Tag der Ruhe und der Versammlung auf und feierten stattdessen den Sonntag, den heidnischen Tag der Sonne. Sie gaben auch das Passah zugunsten von Ostern auf, um sich von den Juden weiter zu distanzieren.

Die *New Catholic Encyclopedia* erklärt: „Ursprünglich waren beide Feste [Passah und Ostern] erlaubt, aber allmählich wurde es als unpassend empfunden, dass die Christen Ostern [das sie fälschlicherweise Passah nannten] am selben Tag wie ein jüdisches Fest feierten, und man forderte eine einheitliche Feier des wichtigsten christlichen Festes“ (1967, Band 5, Seite 8, „Easter Controversy“).

### Die Passah-Ostern-Kontroverse

Die Anerkennung des Osterfestes anstelle des Passahs geschah nicht ohne Widerstand. In der Mitte des 2. Jahrhunderts stritten sich zwei religiöse Führer – Polykarp, Bischof von Smyrna in Kleinasien, und Anicetus, Bischof von Rom.

Anicetus plädierte für das, was später als Ostern bekannt wurde, während Polykarp, ein Schüler des Apostels Johannes, das christliche Passah am 14. Nisan, dem ersten Monat des biblischen heiligen Kalenders, verteidigte, „unabhängig vom Wochentag“ (*Encyclopaedia Britannica*, 15. Auflage, Band 8, Seite 94, „Polycarp“).

Polykarp lehrte, das Passah so zu halten, wie es die Urkirche gefeiert hatte. Eusebius sagte, Polykarp habe dies getan, weil „er es immer mit Johannes, dem Jünger unseres Herrn, und den anderen Aposteln, mit denen er zusammenarbeitete, gefeiert hatte“

(*Eusebius' Ecclesiastical History*, 1995, Seite 210-211). Natürlich folgten auch Polykarp und andere Christen im zweiten Jahrhundert n. Chr. noch dem Beispiel Jesu Christi und feierten nicht Ostern, sondern das biblische Passah (vgl. 1. Korinther 11,1; 1. Petrus 2,21; 1. Johannes 2,6). (Um mehr über diese faszinierende Einsicht in die Geschichte zu erfahren, lesen Sie bitte „Würden Sie wie Polykarp handeln?“ auf Seite 17.)

Einige Jahrzehnte später stritt ein anderer Kirchenführer in Kleinasien, Polykrates, mit dem neuen Bischof von Rom, Viktor, über die gleiche Frage. Leider siegten die menschlichen Argumente über die Weisung Gottes und das Beispiel Jesu Christi und seiner ersten Jünger. So setzte sich das neue Osterfest gegen das biblisch gebotene Passah durch.

### Ein neues Thema für die Anbetung Gottes

Als Ostern das Passah ablöste, wurde nicht nur ein neues Datum gewählt (der Sonntag nach dem Vollmond nach der Frühjahrstagundnachtgleiche anstelle des biblisch festgelegten 14. Nisan), sondern auch ein neues Thema. Anstatt des Todes Christi zu gedenken, wie es die Heilige Schrift vorschreibt (1. Korinther 11,26), sollte das neue Fest seine Auferstehung feiern.

Dieses neue Thema ließ sich leicht mit den heidnischen Fruchtbarkeitssymbolen in Einklang bringen. Es trug auch dazu bei, die christliche Gemeinde von den Juden abzugrenzen, was ein wichtiges Ziel der damaligen Kirchenführer war.

Obwohl die Auferstehung Christi eine wichtige Grundlage für unsere Hoffnung ist, dass auch wir auferstehen werden (1. Korinther 15,17; Römer 5,10), und obwohl sie für den Fortgang von Gottes Heilsplan von entscheidender Bedeutung ist, ordnet die Heilige Schrift keine besondere Feier dieses Ereignisses an.

Die Liebe Gottes zur ganzen Menschheit kommt in erster Linie in der Kreuzigung Jesu Christi zum Ausdruck (Johannes 3,16; Hebräer 9,28). Sein Tod, durch den unsere Sünden vergeben werden, ist das Hauptthema des Passahs, nicht seine Auferstehung. Viele genaue Einzelheiten seines Todes und der Ereignisse, die ihm vorausgingen und ihn umgaben, wurden in den hebräischen Schriften Hunderte von Jahren vor Jesu Geburt prophezeit.

Die Entscheidung unseres himmlischen Vaters, seinen eingeborenen Sohn freiwillig zu geben, und die Entscheidung Jesu Christi, sein Leben der Folter und Hinrichtung als Opfer für die Sünden der Menschheit hinzugeben, waren weit anspruchsvoller als die Demonstration der Macht Gottes über den Tod durch die Auferstehung.

### Ein besserer Weg

Wie wir gesehen haben, haben Ostern und seine Bräuche ihren Ursprung nicht in der Bibel, sondern in heidnischen Fruchtbarkeitsriten. Es handelt sich um eine seltsame Mischung aus alten mythologischen Praktiken und willkürlichen Datierungen, die den Beweis der Messianität und der Auferstehung Jesu Christi verdunkeln und diskreditieren.

Nachdem wir die Quellen und Hintergründe dieses religiösen Festes des abgewandelten Christentums unserer Zeit kennengelernt haben, können wir uns zu Recht fragen, welche Tage ein Christ feiern sollte. Gott zeigt in seinem Wort eine bessere Lebensweise mit besseren Tagen der Anbetung, die er für sein Volk bestimmt hat. Um mehr darüber zu erfahren, lesen Sie bitte „Was bedeutet das Fest der Ungesäuerten Brote für heutige Christen?“ auf Seite 8.

GN

# Antike Auferstehungsmythen führten zu modernen Osterbräuchen

Wie kam es zur Verknüpfung sonderbarer Bräuche mit der Auferstehung Jesu Christi? Die Antwort hat mit heidnischen Mythen zu tun, die der Geburt Jesu lange vorausgingen!

Von Scott Ashley

**W**ie kam es zu einer Verbindung zwischen der Anbetung antiker Götter und dem Tod und der Auferstehung Jesu Christi? Die Details darüber sind mit der Zeit verloren gegangen. Dennoch hilft uns eine nähere Untersuchung des antiken Götzendienstes zu verstehen, wie sich heidnische Praktiken in heutigen Osterbräuchen fortsetzen konnten.

Unter den ersten „Göttern“, über die man Aufzeichnungen fand, sind der babylonische Fruchtbarkeitsgott Tammuz und die Göttin Ishtar. Man glaubte damals, dass Tammuz „jedes Jahr von Neuem sterben und von der sonnigen Erde in die düstere Unterwelt eingehen“ müsse (Sir James Frazer, *Der goldene Zweig – Das Geheimnis von Glauben und Sitten der Völker*, 2004, Seite 475).

Der Zyklus der Jahreszeiten wurde mit Tammuz' angeblichem jährlichen Tod und seiner Auferstehung in Verbindung gebracht. „Unter dem Namen Osiris, Tammuz, Adonis und Attis stellten die Völker Ägyptens und West-Asiens den jährlichen Verfall und das Wiedererstehen des Lebens dar und verleihten diesem in Form eines Gottes Gestalt, der alljährlich starb und wieder von den Toten auferstand. In Bezug auf Namen und Einzelheiten wechselten die Riten von Ort zu Ort; dem Wesen nach waren sie gleich“ (ebenda, Seite 474).

Viele dieser Riten sollten Tammuz' Rückkehr von den Toten herbeiführen. Über eine dieser Zeremonien wird im Buch Hesekiel, Kapitel 8, Vers 14 berichtet, als der Prophet Hesekiel eine Vision von einer Gräueltat hatte – Frauen „beweinten den Tammuz“ im Tempel des Schöpfergottes

Das Nachschlagewerk *The Expositor's Bible Commentary* sagt zu diesen Versen: „Tammuz, der später durch den Namen mit Adonis und Aphrodite in Verbindung stand, war ein Gott der Fruchtbarkeit und des Regens . . . Im mythologischen Zyklus



Diese Terrakotta-Tafel (zwischen 2000-1600 v. Chr.) zeigt einen toten Gott, wahrscheinlich Tammuz, in seinem Sarg.

Als sich die Anbetung Tammuz' und Ischtars im Mittelmeerraum ausbreitete, einschließlich des Gebiets des biblischen Israels, wurde dieses Götterpaar unter anderen Namen verehrt – Baal und Astarte (Aschoret), Attis und Cybele und Adonis und Aphrodite. Gott verurteilte die sinnliche und pervertierte Anbetung Baals und Astartes aufs Schärfste (Richter 2,11-15; 3,7-8; 10,6-7; 1. Könige 11,4-6. 31. 33; 16,30-33; 22,52-53).

## Vorchristliche Bräuche werden bei der Anbetung Christi übernommen

Im antiken Götzendienst finden wir die Mythologie, die diese alten Bräuche letztendlich mit dem Tod und der Auferstehung Christi in Verbindung brachte. Der Religionsphilosoph Alan Watts schreibt dazu:

„Es würde sehr langwierig sein, all die Einzelheiten, die über die verschiedenen Riten für Tammuz, Adonis und viele andere festgehalten wurden, aufzuzählen. Ihre universelle Thematik – das jährliche Drama von Tod und Auferstehung – macht sie zu den Vorläufern des christlichen Ostern, und somit zu den ersten ‚Ostergottesdiensten‘.“

## In vielerlei Hinsicht waren alte religiöse Riten, die mit der Verehrung falscher Götter wie Tammuz verbunden waren, Vorläufer der Osterfeiern des abgewandelten Christentums.

der Jahreszeiten starb er im Herbst, als die Vegetation verwelkte. Seine Wiederbelebung durch Ischtars Klagen wurde durch die Frühlingsknospen und die Fruchtbarkeit der Erde symbolisiert. Diese Wiederbelebung wurde durch zügellose Fruchtbarkeitsfeiern gefeiert . . . Die Frauen beklagten Tammuz' Tod. Wahrscheinlich folgten sie auch dem Ritual der Ishtar, für die Wiederbelebung Tammuz' zu weinen“ (Ralph Alexander, Band 6, 1986, Seite 783-784).

Watts' Fazit dazu lautet: „Wenn wir das christliche Osterfest beschreiben, werden wir sehen, wie viele seiner Bräuche und Zeremonien diesen vergangenen Riten ähneln“ (*Easter: Its Story and Meaning*, 1950, 2023, Seite 46-47).

Watts beschreibt einige der Ähnlichkeiten und Parallelen: „Kurz vor der Frühjahrstagundnachtgleiche . . . begannen die Mitglieder dieses Kultes [von Tammuz-Ishtar, Attis-Cybele und Adonis-Aphrodite] zu fasten, wie die Christen die ▶



## Was tun Sie, wenn alle anderen Ostern feiern?

**S**ind Sie zu der Überzeugung gelangt, dass es bibelgemäß ist, statt Ostern das Passah zu feiern, wie in unserem Hauptartikel dargelegt, kommt es darauf an, dass Sie diese neue Erkenntnis in die Tat umsetzen. Ein solcher Schritt ins Neue kann einem schwerfallen, besonders wenn die eigene Familie in Ostern voll aufgeht und kein Verständnis für Abweichler hat.

Wenn Ihnen Ostern bisher viel bedeutet hat, kann eine Wende zu neuen Praktiken, wie die Feier der neutestamentlichen Feste des Passahs und der Ungesäuerten Brote, ein großer Schritt sein. Aber wenn

Sie diesen Schritt einmal wagen und Jahr für Jahr konsequent durchhalten, wird Ihre Verehrung von Gott und Jesus Christus eine Verwandlung erfahren.

Wenn Sie von Ihrer Familie oder Ihren Freunden zur Rede gestellt werden, können Sie ihnen erklären, dass diese Feste in einer Beziehung mit Jesus Christus verankert sind und sein Opfer für unsere Sünden vollends anerkennen.

Wenn jemand Ihnen vorwerfen sollte, durch die Aufgabe von Ostern Jesus zu verleugnen, können Sie erwidern, dass Sie durch Ihre neue Praxis genau das Gegenteil

tun: Sie bestätigen sogar Jesus durch die neuen Feste als Herrn und Heiland. Denn durch die Feier des Passahs und des Festes der Ungesäuerten Brote folgen Christen dem Vorbild Jesu Christi (Lukas 22,15-20).

Wenn Sie in Liebe mit Ihrer Familie und Ihren Freunden über dieses Thema sprechen und ihnen die biblische Wahrheit über diese Feste erklären, werden Ihre Gesprächspartner hoffentlich zumindest anerkennen, dass Ihre Überzeugung einem aufrichtigen Wunsch entstammt, nämlich dem, Gott zu gefallen und ihn im Geist und in der Wahrheit anzubeten (Johannes 4,23-24).

Fastenzeit begehen, die vierzig Tage vor Ostern beginnt“ (Seite 47).

Er berichtet auch, wie einige dieser Verehrer einen Baum fällten und ihn dann „mit Ehrfurcht und Zeremonie zum Kybele-Tempel trugen und ihn im zentralen Heiligtum aufstellten, [wo] . . . an seinem Mittelstamm die Figur des jungen Gottes aufgehängt wurde“ (Seite 47-48).

Weiter heißt es: „Hier versammelten sich die Gläubigen während der verbleibenden Fastentage, um Trauerlieder für den toten Attis zu singen. Und noch heute singen die Christen am Karfreitag bei der Verehrung des Kreuzes ihr Trauerlied für einen anderen und größeren [Gott], der an einem Baum gestorben ist“ (Seite 48).

Als sich das Fasten dem Ende zuneigte, fand ein bemerkenswerter Ritus statt: „Die Figur des toten Attis wurde vom Baum geholt und in der Abenddämmerung begraben. Bis tief in die Nacht standen seine Anhänger um das Grab und sangen Trauerlieder. Doch als die Dämmerung nahte, wurde ein großes Licht entzündet, so wie heute Christen in der Osternacht die Osterkerze als Symbol des auferstandenen Christus anzünden“ (Seite 50).

Frazer beschreibt den Götzenkult folgendermaßen: „Die Trauer der Anbeter wurde in Freude verwandelt . . . Das Grab wurde geöffnet: Ihr Gott war von den Toten auferstanden; und während der Priester den Trauernden Balsam auf die Lippen strich, flüsterte er ihnen leise die frohe Botschaft von der Erlösung ins Ohr.

Die Auferstehung ihres Gottes wurde von seinen Jüngern als Verheißung begrüßt, dass auch sie vor dem Verderben bewahrt und

triumphierend aus dem Grab hervorgehen würden. Am nächsten Tag wurde die göttliche Auferstehung mit wildem Jubel gefeiert. In Rom und wohl auch anderswo nahm die Feier die Form eines Karnevals an“ (a. a. O., Seite 350).

### Eine uralte Feier, die übernommen wurde

Der Götzendienst an Tammuz-Adonis-Attis verbreitete sich in unterschiedlicher Form im ganzen Römischen Reich, einschließlich Rom selbst. Während sich das Christentum im ganzen Reich ausbreitete, vermischten religiöse Führer anscheinend die Bräuche und Praktiken, die mit diesem antiken „auferstandenen“ Gott in Verbindung standen, und bezogen diese auf den auferstandenen Sohn Gottes.

Dazu Frazer: „Wenn wir bedenken, wie oft die Kirche es geschickt verstanden hat, den Samen des neuen Glaubens in den alten Bestand des Heidentums einzupflanzen, können wir vermuten, dass die Osterfeier des toten und auferstandenen Christus auf eine ähnliche Feier des toten und auferstandenen Adonis aufgefropft wurde“ (ebenda, Seite 345).

In dieser Hinsicht folgte Ostern dem Beispiel von Weihnachten, dessen vorchristliche Bräuche ebenfalls allgemein bekannt waren und später in der Kirche willkommen geheißen wurden. Der bereits zitierte Ethnologe James G. Frazer schreibt dazu:

„Ähnliche Beweggründe [mögen] die kirchlichen Behörden dazu bestimmt haben, das Osterfest des Todes und der Auferstehung eines anderen asiatischen Gottes anzugleichen, das in dieselbe Jahreszeit

fiel. Die Osterriten, die noch heute in Griechenland, Sizilien und Süditalien abgehalten werden, weisen in mancher Beziehung eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Adonisritus auf, und ich nehme an, dass die Kirche bewusst das neue Fest seinem heidnischen Vorgänger zu dem Zwecke anpasste, Seelen für Christus zu gewinnen“ (ebenda, Seite 523-524).

### Was würde Jesus tun?

Da Ostern (mit seinen heidnischen Symbolen) als Feier der Auferstehung Jesu Christi erst Jahrhunderte nach seiner Himmelfahrt übernommen wurde, stellt sich die Frage, ob Jesus selbst Ostern feiern würde.

Die Heilige Schrift billigt keine vorchristlichen Feste der Heiden. Im Gegenteil, sie verurteilt solche Feiern. Die Bibel lehnt heidnische Praktiken bzw. die Verehrung falscher Götter ab (5. Mose 12,29-31). Ostern ist eine von Menschen geschaffene Tradition, deren Bräuche vielfach auf Götzendienst zurückzuführen sind. Wir können daher davon ausgehen, dass Jesus Christus Ostern als Fest weder befürworten noch halten würde.

Jesus ändert sich nicht (Hebräer 13,8). Wenn er heute als Mensch auf Erden lebte, würde er wieder das jährliche Passah auf die gleiche Weise halten, wie er es seinen Nachfolgern geboten hatte (1. Korinther 11,23-26; Johannes 13,15-17). Und er würde auch die Tage der ungesäuerten Brote auf die gleiche Weise halten, wie er Paulus inspiriert hat, die ersten Christen dazu aufzufordern (1. Korinther 5,6-8).

Wer Jesus nachfolgen möchte, wird Jesu Beispiel folgen und seinen Glauben anhand der Bibel überprüfen. Und Sie? **GN**



# Würden Sie wie Polykarp handeln?

Ein langjähriger Ältester, der der apostolischen Lehre und Praxis einschließlich der Feste Gottes treu blieb, wird vor die Wahl gestellt: Christus verleugnen oder sterben. Wie würden Sie sich entscheiden?

Von Darris McNeely

**D**ie Schreie der Menge im römischen Theater von Smyrna wurden immer lauter und verlangten den Tod weiterer Christen. „Tötet die Atheisten!“, riefen sie und meinten die Verleugner der römischen Götter. Viele Christen waren bereits während der blutigen Spiele getötet worden.

„Lasst uns Polykarp suchen“, meinten sie, denn dieser Mann war, wie sie ihn später nannten, „der Zerstörer unserer Götter, der viele gelehrt hat, ihnen weder zu opfern noch sie anzubeten“.

Nach einigen Tagen wurde Polykarp aufgespürt. Er wurde vor den römischen Magistraten ins Amphitheater gebracht. Während die Menge sein Blut forderte, drängte ihn der Prokonsul, auf den Geist Caesars zu schwören und Christus zu verfluchen: „Verleugne deinen Glauben, und ich lasse dich frei.“

Polykarp weigerte sich und sagte: „Sechsendachtzig Jahre bin ich sein Diener gewesen. Wie kann ich da meinen König lästern, der mich gerettet hat?“ Der Druck wurde immer stärker. Der Richter drohte mit dem Tod durch wilde Tiere oder Feuer und versprach erneut die Freilassung, wenn Polykarp seinen Glauben widerrufen würde.

Es war ein Moment höchster Prüfung für diesen alten Mann, der im zweiten Jahrhundert n. Chr. ein führender Ältester der Kirche Gottes in der Provinz Asien (der heutigen Westtürkei) war. Als Schüler des Apostels Johannes hatte er der Gemeinde seiner Region die Lehre Christi eingeschärft. Polykarp wusste als engagierter Prediger, dass dieser Moment der Prüfung und Bewährung seines Glaubens kommen würde.

Schauen wir uns diesen Mann und sein Umfeld genauer an und blicken wir dann auf die Ereignisse jenes Tages zurück – unter Berücksichtigung seiner letzten Antwort und der Frage, wie unsere eigene Entschlossenheit aussehen muss.

## Eine Zeit der Prüfungen

Polykarp lebte in der Zeit nach den ersten Aposteln, als die Lehren und Praktiken, die Jesus der Urkirche verkündet hatte, verfälscht und verändert wurden. Die Kirche war in dieser Zeit großen inneren Spannungen ausgesetzt. Es war auch die Zeit der Märtyrer, die einem starken Druck von außerhalb der Kirche ausgesetzt waren. Die rö-

mischen Behörden gingen gegen diese Abweichler vor, weil sie sich weigerten, auch nur symbolisch an der Kaiserverehrung teilzunehmen, die als Zeichen der Treue zum Staat angesehen wurde.

Jahrzehnte zuvor hatte Jesus in der Offenbarung den Apostel Johannes beauftragt, eine Reihe von Briefen an die sieben Gemeinden in Asien, darunter auch Smyrna, zu schreiben. Jeder Brief war auf

den Ort und den geistlichen Zustand der Empfänger zugeschnitten (obwohl er auch für die Kirche zu allen Zeiten bestimmt war).

Die Botschaft Christi an die Gemeinde in Smyrna, wo Polykarp die Funktion eines Bischofs innehatte, ist in Offenbarung 2, Verse 8-11 zu finden. Sie sollte ihr helfen, eine Zeit intensiver Prüfungen und des Martyriums zu überstehen. Indem Jesus sich hier als „der Erste und der Letzte . . . , der tot war und wieder lebt“ (Gute Nachricht Bibel) bezeichnet, versichert er seinen Jüngern, dass er die Geschichte von Anfang bis

Ende beherrscht und dass seine Herrschaft sich sogar über Tod und Leben erstreckt. So wie er gelitten hat, gestorben und zum ewigen Leben auferstanden ist, so wird es auch seinen Nachfolgern ergehen.

In der Botschaft ist die Rede vom Widerstand derer, die behaupteten, Juden zu sein, es aber in Wirklichkeit nicht waren. Das galt wahrscheinlich auf mehreren Ebenen: Nicht nur für den jüdischen Widerstand, von denen einige sogar mit den römischen Behörden zusammenarbeiteten, sondern auch für falsche Christen. (Paulus bezeichnet die wahren Christen in Römer 2, Vers 29 als „inwendige“ oder „geistliche“ Juden.)

Die ersten Jünger waren Juden, aber ihr Glaube an den auferstandenen Christus brachte sie in Konflikt mit dem vorherrschenden jüdischen Glauben. Die Aufnahme von Nichtjuden in die Kirche verschlechterte die Beziehungen.

Als die Kluft zum Judentum immer größer wurde, sahen sich die Christen zunehmender Feindseligkeit von Seiten derer ausgesetzt, mit denen sie so viel gemeinsam hatten. Einige der Juden von Smyrna gehörten zu denen, die den Tod von Polykarp forderten.

In der Zwischenzeit begannen immer mehr Christen aufgrund von Verfolgungen, alles „Jüdische“ aufzugeben. Die Urgemeinde hielt den Siebenten-Tags-Sabbat Gottes. Ihre Mitglieder hielten das Passah und andere Feste, die Gott Israel gegeben hatte. Polykarp ►



Künstlerische Darstellung des vom römischen Herrscher bedrohten Polykarp.



hielt auch das Passah und die anderen biblischen Feste. Er unterwies die Gemeinden in Asien, dies ebenfalls zu tun.

Aber die Irrlehren gewannen an Boden und wurden von immer mehr Christen in der römischen Welt angenommen. Jesus sagt in seiner Botschaft, dass diejenigen, die treue Christen angriffen und für sich in Anspruch nahmen, das wahre Bundesvolk Gottes zu sein, in Wirklichkeit Teil einer anderen Gemeinschaft waren – der Synagoge oder der Versammlung Satans.

Die Verfolgung der Kirche kann von außen oder von innen kommen. Die wahre Quelle der Verfolgung wird an dieser Stelle identifiziert. Es ist Satan. Die Kirche kämpft immer noch gegen die geistliche Bosheit, die in der Höhe herrscht (Epheser 6,12). Jesus möchte, dass seine Jünger das nicht vergessen. Er hat Satan besiegt, und durch ihn können auch wir die Angriffe Satans auf diejenigen, die der biblischen Wahrheit folgen, besiegen.

### Die Quartodezimaner-Kontroverse

Eine der großen Kontroversen unter den Christen jener Zeit war die Frage, ob Polykarp und andere daran festhalten sollten, das Passah am biblischen Datum des 14. des hebräischen Monats Nisan zu feiern, der im Frühling der nördlichen Hemisphäre liegt. Die römische Kirche und andere westliche Gemeinschaften begannen, das Fest an dem Tag zu feiern, der später Ostersonntag genannt wurde.

Polykarp reiste nach Rom, um die Angelegenheit mit dem römischen Bischof Anicetus zu besprechen, aber der Streit blieb ungelöst:

„Denn weder konnte Anicetus Polykarp überreden, auf die Einhaltung [nach seiner Überzeugung] zu verzichten, da diese Dinge von Johannes, dem Jünger unseres Herrn, und von anderen Aposteln, mit denen er bekannt war, immer [so] eingehalten worden waren. Auch Polykarp konnte Anicetus nicht überreden, [das Fest auf seine Weise] zu halten, denn er behauptete, er müsse sich an den Brauch der Presbyter [oder Ältesten] halten, die ihm [in Rom] vorausgegangen waren“ (Irenäus, Fragments 3, *Ante-Nicene Fathers*, newadvent.org).

Während sie sich um Frieden zwischen den Gemeinden bemühten, vertieften sich die Gräben. Einige Jahrzehnte später spitzte sich die Situation zu, als ein römischer Bischof versuchte, die Ostkirchen deswegen zu exkommunizieren.

In der Geschichte werden diejenigen, die das Passah und das Fest der Ungesäuerten Brote nach der seit der apostolischen Zeit überlieferten Lehre feierten, als Quartodezimaner („Vierzehner“, nach dem 14. Nisan) bezeichnet. In seinem Buch *The Early Church* fasst Henry Chadwick die Problematik zusammen:

„Es kann jedoch keinen Zweifel daran geben, dass die Quartodezimaner mit ihrer Sichtweise darin recht hatten, den ältesten und dazu noch apostolischen Brauch beibehalten zu haben. Sie waren zu Ketzern geworden, weil sie einfach nicht mit der Zeit mitgingen“ (1985, Seite 85).

Christen, die diese Feste heute feiern, können sicher sein, dass sie an den von Gott durch Israel und die Apostel verordneten Bräuchen festhalten.

### Eine Geschichte für die Ewigkeit

Vor diesem Hintergrund kehren wir zu Polykarp zurück, der vor dem römischen Prokonsul steht und unter Androhung der Hinrichtung aufgefordert wird, seinem christlichen Glauben abzuschwören.

Diese Glaubensgeschichte wird in einem frühen Brief der Gemeinde von Smyrna, dem „Martyrium des Polykarp“, ausführlich geschildert – und auch in der Kirchengeschichte des Eusebius; beide sind online abrufbar.

Angesichts der Gefahr, lebendig verbrannt zu werden, sagte Polykarp: „Ihr droht mit Feuer, das ein wenig brennt und nach kurzer Zeit gelöscht wird, denn ihr kennt das Feuer des zukünftigen Gerichts und der ewigen Strafe nicht, das für die Gottlosen bestimmt ist. Aber warum zögert ihr? Kommt, tut, was ihr wollt.“

Er stand also fest zu seinen Überzeugungen. Rasch wurde Holz gesammelt und Polykarp auf den Scheiterhaufen gebunden. Mit seinem letzten Gebet, in dem er von seiner Auferstehung sprach, wurde das Feuer entzündet.

Doch seltsamerweise blähte es sich um ihn herum auf, ohne ihn zu verbrennen. Daraufhin wurde befohlen, ihn durch die Flammen hindurch zu erstechen, woraufhin er verblutete und das Feuer auf seltsame Weise erlosch. Als einige Unruhestifter darauf drängten, wurde sein toter Körper erneut verbrannt, und diesmal gelang es.

Die Geschichte des Polykarp ist eine Geschichte für die Ewigkeit. Sie erzählt vom Glauben in einer Zeit, in der Gläubige buchstäblich unter Feuer standen. Aus dieser Geschichte können wir heute lernen. Heute wird der Glaube an die Bibel von vielen Seiten angegriffen. Die säkulare Bibelfeindlichkeit nimmt zu.

Und für diejenigen, die ein authentisches, biblisches Christentum suchen, wird es noch schwieriger. Auf seiner ersten Reise zum Predigen des Evangeliums wurde der Apostel Paulus in Lystra gesteinigt und für tot gehalten. Er stand aber auf und sagte den Gläubigen in der nächsten Stadt: „Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen“ (Apostelgeschichte 14,22).

Würden Sie Ihren Glauben verteidigen, wenn er angegriffen würde, wie es Polykarp, Paulus und andere taten? Es waren nicht nur die heidnischen Römer, die sich gegen sie stellten, sondern auch diejenigen, mit denen sie etwas gemeinsam hatten – die jüdische Gemeinschaft. Und mit der Zeit wurden die wenigen, die an der Wahrheit festhielten, von den zunehmenden Irrlehren in der Kirche überwältigt und verfolgt.

Was braucht es, um einem Mann des Glaubens wie Polykarp beizustehen? Man benötigt einen Glauben, der sich auf die Wahrheit gründet, die den großen Plan Gottes für die Erlösung der Menschen offenbart. Die Feste Gottes, an denen auch Polykarp festhielt, erinnern an die einzelnen Schritte dieses Plans. Dieses Verständnis bietet etwas, wofür es sich lohnt, einzustehen und Opfer zu bringen, wie es Polykarp und seine Mitstreiter taten!

GN

### WO IST DIE KIRCHE JESU CHRISTI?



Vor fast 2000 Jahren teilte Jesus Christus seinen Jüngern die Gründung seiner Kirche mit, die nie untergehen würde: „Die Pforten der Hölle [des Grabes] sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18). Meinte Jesus damit das heutige Christentum mit seinen vielen Konfessionen und Glaubensgemeinschaften, die widersprüchliche Lehren vertreten? Unsere kostenlose Broschüre *Die Kirche Jesu Christi: Wahrheit und Fälschung* hilft Ihnen bei der Suche nach einer Antwort auf diese wichtige Frage.

[www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org)

# Wie können wir unseren Kindern **Gott nahebringen**?

Für uns als Eltern gibt es nichts Wichtigeres, als unsere Kinder in eine liebevolle Beziehung zu Gott zu führen. Doch wie soll das gelingen? Hier sind einige praktische Schritte, die uns dabei helfen können.

Von Joy Jones

**A**ls Eltern wünschen wir uns, dass unsere Kinder Gott nachfolgen. Aber der Weg dahin, dass Gott für sie wirklich ist und nicht nur eine Figur in einer Geschichte, kann sehr entmutigend erscheinen. Wie können wir unseren Kindern Gott nahebringen, damit sie ihn kennenlernen? Viele Eltern fragen sich: „Wo soll ich überhaupt anfangen?“

## Vokalunterricht

Wir können damit beginnen, indem wir unseren Kindern helfen, die Stimme ihres Vaters zu erkennen.

Während der Schwangerschaft mit unserem ersten Kind, Sarah, hat mein Mann mit ihr gesprochen. Er legte seine Hände auf meinen Bauch, ging auf die Knie und sagte etwas wie: „Sarah, ich bin’s, Papa. Kannst du mich hören? Ich habe dich lieb.“ Manchmal sang er ihr Lieder vor, und manchmal erzählte er ihr einfach von seinem Tag. Er liebte es, mich zum Lachen zu bringen, indem er mir auf den Bauch klopfte und sagte: „Hallo, hallo, hallo – ist da jemand? Bitte klopfe, wenn du mich hören kannst!“

Zu unserem Erstaunen reagierte sie jedes Mal, wenn er das tat. Sie begann, mir mit den Füßen in die Rippen zu treten, als Zeichen dafür, dass sie die Stimme ihres Vaters gehört hatte.

In der Nacht, in der Sarah geboren wurde, lief nichts nach Plan. Aus dem idyllischen Geburtserlebnis, das ich mir vorgestellt hatte, wurde eine lange, schmerzhafteste Geburt. Dann, nach mehr als achtzehn Stunden Wehen, übergab ich mich mitten in den letzten Presswehen und war nicht in der Lage, mein neues Baby sofort zu halten. Eine Krankenschwester kümmerte sich gleich um mich.

Eine andere nahm Sarah mit, um sie zu waschen und zu wiegen. Mein winziges Baby lag in den Armen einer fremden Person, hörte die Stimme einer fremden Person, die mit ihr sprach und versuchte, sie zu beruhigen, aber sie weinte und weinte. Sie erkannte die fremde Stimme nicht.

Mein Mann, der die Geburt seiner Tochter schweigend verfolgt hatte, stand überwältigt neben ihr. Die winzige Faust unserer neugeborenen Tochter drückte sich fest an seinen Finger, aber sie hatte ihn noch nicht sprechen hören. Die Krankenschwester ermutigte ihn, mit ihr zu sprechen. Fast im Flüsterton sagte er: „Hallo, Sarah. Ich bin’s, Papa.“

Das ist ein Moment, den mein Mann und ich nie vergessen werden. Sarah hielt mitten im Weinen inne und wandte sich der Stimme ihres Vaters zu. Sie suchte sein Gesicht, sie suchte seine Stimme. Die Krankenschwester wandte sich meinem Mann zu und sagte: „Jemand hat mit Ihrem Baby gesprochen. Sie kennt die Stimme ihres Vaters.“

Spulen wir 17 Jahre vor. Jedes unserer drei Kinder kennt die Stimme seines Vaters.

Sie haben sich noch nie von jemandem täuschen lassen, der sich als ihr Vater ausgegeben hat, denn sie wissen, dass die Stimme ihres eigenen Vaters absolut authentisch ist. Sie ist unverwechselbar. Sie haben sie schon im Mutterleib gehört und in ihr junges Leben mitgenommen. Meine Kinder haben kein Problem damit, ihren Vater zu erkennen, an ihren Vater zu glauben, ihrem Vater zu vertrauen, dass er für sie sorgt. Er hat ihnen immer wieder Beweise seiner Treue gezeigt.

Aber was hat die Geschichte von der Geburt meiner Tochter damit zu tun, wie Gott Wirklichkeit wird? Oder die Tatsache, dass meine Kinder den Klang der Stimme ihres Vaters kennen?

Das ist einfach.

Alle Kinder müssen lernen, die Stimme ihres Vaters – *ihres himmlischen Vaters* – zu erkennen. Sie müssen lernen, sie zu kennen, ihr zu vertrauen, sie zu unterscheiden und nicht der Stimme eines Betrügers zu folgen. So einfach und doch so gewaltig. Für uns Eltern ist das vielleicht die wichtigste Aufgabe unseres Lebens.

Im Folgenden möchte ich Ihnen zeigen, wie Sie Ihren Kindern helfen können, Gott als real, lebendig und als wesentlichen Teil ihres Lebens zu sehen.

## Lehren Sie sie den Klang seiner Stimme

Als Sarah im Mutterleib war, haben David und ich ständig mit ihr gesprochen. Wir unterhielten uns mit ihr, sangen ihr etwas vor und sagten ihr, wie sehr wir uns auf sie freuten. In diesen Monaten lernten wir sie durch ihre Bewegungen kennen. Sie lernte uns durch den Klang unserer Stimmen kennen. Als sie geboren wurde, hatten wir schon eine erste enge Beziehung.

Sie konnte noch nicht verstehen, was wir sagten, aber sie wusste, dass sie geliebt wurde. Der Grundstein für eine dauerhafte Beziehung war bereits gelegt.

Ähnlich ist es, wenn wir unseren Kindern beibringen, die Stimme ihres himmlischen Vaters zu erkennen. Noch bevor sie sprechen, laufen oder krabbeln können, fangen wir an, ihnen die Stimme ihres himmlischen Vaters zu vermitteln. Wir tun dies, indem wir unseren Kindern von klein auf das Wort Gottes nahebringen.

Im 5. Buch Mose lesen wir, dass dem alten Israel folgende Worte gesagt wurden: „Höre, Israel! Der HERR ist unser Gott, der HERR und sonst keiner. Darum liebt ihn von ganzem Herzen, mit ganzem Willen und mit aller Kraft. Behaltet die Gebote im Gedächtnis, die ich euch heute verkünde! *Prägt sie euren Kindern ein und sagt sie euch immer wieder vor* – zu Hause und auf Reisen, wenn ihr euch schlafen legt und wenn ihr erwacht. Bindet sie euch zur ständigen Erinnerung an den Arm und auf die Stirn. *Schreibt sie* auf die Türpfosten eurer Häuser und auf die Tore eurer Städte“ (5. Mose 6,4-9; Gute Nachricht Bibel, Hervorhebung durch uns). ▶



Hier sehen wir den ursprünglichen multidisziplinären Lehrstil – die Menschen im alten Israel sollten das Wort Gottes *in die Herzen und Köpfe ihrer Kinder* einprägen. Bei dieser Ermahnung an die Eltern handelte es sich nicht nur um eine Reihe von Vorträgen über das Halten der Gebote Gottes, sondern um eine Methode für einen effektiven Unterricht. Unsere Kinder sollten Gottes Wort täglich hören, sehen und fühlen.

Die Botschaft an das physische Volk Israel in 5. Mose 6 ist eine Botschaft ohne Zeitbezug. Diese Botschaft ist für Gottes geistliches Volk Israel heute genauso relevant. Sie gilt auch Ihnen und mir. Gottes Wort soll *unser Ein und Alles* sein. Und unsere Aufgabe als Eltern, auch wenn wir uns damit überfordert fühlen, ist es, unseren Kindern zu helfen, das Wort Gottes lieben zu lernen und es in ihren Herzen zu verankern, damit es auch *ihr Ein und Alles* werden kann.

### Lehren Sie sie, sein Wort zu lieben

In Psalm 119, Vers 105 lesen wir: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ Solange ich mich erinnern kann, habe ich unseren Kindern aus dem Wort Gottes vorgelesen. Wir hatten mehrere Kinderbibeln. Ich schätze einiges an den Kinderbibeln, aber am Ende komme ich immer wieder auf die Bibel selbst zurück.

Wenn ich meinen Kindern aus einer bestimmten Bilderbibel vorgelesen habe, musste ich immer daran denken, was alles ausgelassen wurde. Ich nahm meine eigene Bibel zur Hand und begann darin zu lesen, um die Lücken zu füllen.

Ich habe mich bemüht, Worte zu verwenden, die sie auf ihrem Entwicklungsstand verstehen konnten. Ich habe fast immer festgestellt, dass meine Kinder die Geschichten in der Bibel selbst mehr mochten als die Geschichten in der Bilderbibel. Ich ließ sie die Bilderbibel in der Hand halten und die Bilder betrachten, während ich ihnen aus meiner Bibel vorlas. So erzählte ich ihnen eine Geschichte nach der anderen.

Als die Jahre vergingen und sie älter wurden, sprachen wir über das, was wir gelesen hatten. Meine Kinder konnten mir Fragen stellen. Ich hatte nicht immer die Antworten, aber ich wusste, wo ich sie finden konnte.

Eine Möglichkeit, unseren Kindern zu helfen, die Stimme ihres himmlischen Vaters zu erkennen, ist, ihnen aus der Heiligen Schrift, dem Wort Gottes, vorzulesen. Es ist vielleicht der grundlegendste Schritt, damit unser Schöpfergott in dem Leben unserer Kinder real wird. Während wir den Grundstein für ihre frühesten Erinnerungen legen, flechten wir seine Geschichte in ihre eigene mit ein. Damit ist Gott schon da, bevor sie sich der Alternative bewusst werden, ihn nicht zu kennen.

Durch die großen Geschichten der Bibel lernen sie den allmächtigen Gott kennen, den großen Schöpfer, Künstler, Erlöser, Heiler, Beschützer. Durch die Geschichten, die wir immer wieder erzählen, lernen sie den Charakter ihres himmlischen Vaters kennen.

### Lehren Sie sie, mit Gott im Gebet zu sprechen

Wenn uns jemand fragt: „Wie kann ich Gott näher kommen?“, wiederholen wir oft denselben Rat: Gebet und Bibelstudium. Das ist ein guter Rat. Es ist ein richtiger Rat. Aber es kann einen auch hilflos machen.

Als Erstes verweisen wir auf die Bibel. Wir ermutigen die Fragenden, Zeit mit dem Lesen der Heiligen Schrift zu verbringen



und sich mit dem Wort Gottes vertraut zu machen. Für Menschen, die Checklisten mögen, mag das Lesen des Wortes Gottes wie ein bloßes Abhaken erscheinen. Aber wenn wir zu dem Kästchen für das Gebet kommen, zögern viele Hilfesuchende häufig, dieses Kästchen anzukreuzen. Ein Ausdruck von Panik oder Bestürzung erscheint auf ihren Gesichtern, wenn sie fragen: „Aber was soll ich sagen? Wo soll ich anfangen?“

Erweitern wir diesen Gedanken auf die Unterweisung unserer Kinder im Gebet. Eine Mutter fragte mich vor Kurzem: „Wie bringt man einem Kind überhaupt das Beten bei?“

Das Gebet ist nichts anderes als ein ständiges Gespräch mit Gott. Nur ist es ein Gespräch, in dem der Schöpfer des Universums sich herunterbeugt, *um uns zuzuhören!*

Wenn wir unseren Kindern beibringen, mit Gott in einem ständigen Gespräch zu sein, das zwar Pausen und kurze Unterbrechungen haben kann, aber nie ganz aufhört, ist das ein weiterer Schritt, Gott für sie wirklich werden zu lassen.

Wir beten in der Familie mit unseren Kindern, seit sie klein sind. Wir begannen damit, dass sie vor dem Schlafengehen niederknieten, um Gott gute Nacht zu sagen. Die Gebete waren oft kurz, weil kleine Kinder eine kurze Aufmerksamkeitsspanne haben, aber wir haben mit ihnen gebetet. Mit zunehmender Sprachfähigkeit der Kinder haben wir sie an umfangreichere Gebete herangeführt.

Oft hörten wir kleine Stimmen, die fragten: „Papa, darf ich beten?“ Papa ermutigte sie zu beten, sagte aber, dass er vielleicht erst nach ihnen „fertig“ sei. So konnten wir ihre Gebete hören und sie unsere.

Einem Kind beim Beten zuzuhören ist ein Geschenk, das man nicht messen kann. Es ist auch eine Gabe, von der wir viel lernen können. Wenn wir unsere Kinder lehren, mit Gott zu sprechen, ihm ihre Höhen und Tiefen, ihre Hoffnungen und Kämpfe, ihre Segnungen und Prüfungen mitzuteilen, dann lernen auch wir, selbst besser zu beten.

Die Aufrichtigkeit dieser jungen Stimmen zu hören, kann die beste Hilfe für unser eigenes Gebet sein. Unser himmlischer Vater möchte von uns hören, von unseren Kindern. Wir wünschen uns, dass sie seine Stimme erkennen, und wir möchten, dass sie ihre Stimme mit ihm teilen.

# Das Familiengebet

**K**inder lernen vom alltäglichen Beispiel ihrer Eltern. Von ihrem Vorbild lernen sie, ob Gott wichtig oder unwichtig ist. Welche wichtigen Werte und Erfahrungen können Eltern ihren Kindern durch das gemeinsame Gebet innerhalb der Familie vermitteln?

Wenn Kinder lernen, ein Dankgebet am Tisch zu sprechen oder abends mit den Eltern Gott für alles Positive des vergangenen Tages zu danken, wie z. B. das Essen, die Geschwister, die Schulfreunde usw., dann lernen sie, dass es einen Schöpfergott gibt, dem sie ihre Existenz verdanken und auf den sie vertrauen können.

„Kinder nehmen an alltäglichen Prozessen Anteil. In Zeiten, in denen Familien vor dem Essen selbstverständlich kurz innehielten, um an den Geber aller Gaben zu

denken und gemeinsam ein Gebet zu sprechen, musste man nicht lange theoretisch diskutieren, ob es Gott gibt oder nicht, ob er da ist oder nicht“ (Albert Biesinger, *Kinder nicht um Gott betrügen*, Seite 32).

Sie lernen, vieles nicht einfach für selbstverständlich anzusehen und können so die Falle des ständigen Forderns meiden, die in einer materialistischen Gesellschaft leider allzu oft festzustellen ist.

Eltern, die mit ihren Kindern vor dem Schlafengehen beten und sie nicht einfach so ins Bett bringen, um sich dann schnell ihrer abendlichen Beschäftigung zu widmen, vermitteln ihren Kindern das Gefühl geliebt und behütet zu sein. Sie geben dem Alltagsgeschehen einen kleinen Höhepunkt.

Wenn Kinder lernen, Gott ihre eigenen Gedanken und Sorgen im Gebet mit-

zuteilen, führt dies nicht nur zu einer Beziehung zwischen dem Kind und dem Schöpfergott, sondern auch zu einer engeren Beziehung zwischen Eltern und Kind, denn am Ende des Tages hören Eltern, wie das Kind den Tag erlebt hat. Oft kommen dabei erstaunliche Ansichten zutage, die das Kind in der Hektik des Alltags vielleicht nie geäußert hätte.

Nicht nur die soziale und schulische, sondern auch die geistliche Ausbildung gehört zur Verantwortung aller Eltern, die ihre Kinder für ihren Lebensweg mit seinen Herausforderungen optimal vorbereiten wollen.

In diesem Sinne gibt König Salomo Eltern folgenden Rat: „Bring einem Kind am Anfang seines Lebens gute Gewohnheiten bei, es wird sie auch im Alter nicht vergessen“ (Sprüche 22,6; Gute Nachricht Bibel).

Eine Sache, die ich betonen möchte, ist, dass es nicht nur eine richtige Art zu beten gibt. Man kann auf den Knien beten, beim Spaziergehen, beim Autofahren, beim Unkrautjäten. Gebet kann überall und zu jeder Tageszeit stattfinden. Es kann lang und gründlich sein, oder es kann kurz und bündig sein. Unsere Kinder sollen lernen, das Gespräch mit Gott zu einer Gewohnheit zu machen, und zwar jeden Tag. Wir wollen, dass er ihre Stimme kennt.

## Weisen Sie Ihre Kinder auf Gott hin

Gott sagte, er habe Abraham erwählt, „dass er auch seine Familie und seine Nachkommen so zu leben lehrt, wie es mir gefällt. Sie sollen das Recht achten und Gerechtigkeit üben“ (1. Mose 18,19; „Hoffnung für alle“-Bibel). Wir haben die gleiche Verantwortung.

Als Eltern geben wir unseren Kindern immer wieder die Richtung vor. Das gehört zu unserem Alltag. Wir zeigen auf das Bett, das gemacht werden muss, auf die Wäsche, die aufgehoben werden muss, auf das Essen, das gegessen werden muss, auf die Hausaufgaben, die gemacht werden müssen. Manchmal scheint es, als würden unsere Finger ständig nach außen zeigen. Wenn wir unsere Kinder auf etwas aufmerksam machen, dann sollten wir sie auch auf Gott aufmerksam machen.

Weisen Sie auf die erstaunlichen Dinge hin, die er getan hat. Wir können seine erstaunlichen Eigenschaften in der Heiligen Schrift aufzeigen, aber wir sollten es nicht dabei belassen. Erzählen Sie Ihren Kindern, was Gott in Ihrem Leben getan hat. Erzählen Sie ihnen, wie er Ihre Gebete erhört hat. Erzählen Sie ihnen, wie er in Ihrem Leben treu war.

Während eines Campingausflugs mit der Familie im August 2020 bemerkte ich, dass das Lächeln meiner Tochter Grace anders aussah. Wie viele Eltern versuchte ich, alle wichtigen Momente des Campingausflugs zu fotografieren. Jedes Mal, wenn die Kinder für ein Foto posierten, sagte ich zu Grace, sie solle „richtig lächeln“. Ich dachte, sie würde ihre Zunge in die Unterlippe stecken, um albern zu wirken. So etwas machte sie ab und zu ganz gern.

Als ich nach Hause kam, bemerkte ich, dass ihr Lächeln immer noch nicht „richtig“ aussah, also bat ich sie, in ihren Mund schauen zu dürfen. Ich entdeckte etwas, von dem ich wusste, dass es nicht da sein sollte. Später am Nachmittag ging sie zum Zahnarzt. Innerhalb von 24 Stunden wurde eine Biopsie durchgeführt.

Innerhalb einer Woche erfuhren wir, dass sie einen aggressiven Tumor hatte und der größte Teil ihres Unterkiefers entfernt werden müsste, weil nicht genug Knochen vorhanden war, um ihn zu retten. Man sagte uns, dass unser kleines Mädchen jahrelang rekonstruktive Operationen benötigen würde. Sie war zehn Jahre alt.

Für Eltern gibt es nichts, was sie auf die Nachricht vorbereiten kann, dass mit ihrem Kind etwas nicht stimmt. Wir waren entsetzt, doch wir versuchten, Grace auf Gott und seine Treue in unserem Leben und in ihrem Leben hinzuweisen. Wir erzählten Geschichten darüber, wie sehr uns Gott bis zu diesem Zeitpunkt begleitet hatte, und versicherten ihr, dass er auch in Zukunft mit uns sein würde.

Der pädiatrische Onkologe drängte uns, Grace in die renommierte Mayo-Klinik zu bringen. Er schrieb einen Brief über die medizinische Notwendigkeit. Man sagte uns, dass es Monate dauern könnte, bis wir einen Termin bekämen, aber Gott öffnete Türen, die wir nicht öffnen konnten. Innerhalb von zwei Wochen waren wir in der Mayo-Klinik, und Grace wurde von einem der besten Chirurgen der Welt operiert, um den Tumor aus ihrem Kiefer zu entfernen. Ihr Kiefer wurde gerettet. Der Tumor wurde entfernt. Unserem kleinen Mädchen ging es wieder gut.

Wir alle haben Geschichten, die wir mit unseren Kindern teilen können, Geschichten über Gottes Treue in unserem Leben. Erzählen wir unseren Kindern diese Geschichten. Zeigen wir ihnen auf Schritt und Tritt den Weg zu Gott. Helfen wir ihnen, die Stimme des Vaters zu hören und die Treue des Vaters zu sehen.

Dies sind einige wichtige Grundsätze, die mir geholfen haben, meinen Kindern Gott näher zu bringen. In der nächsten Ausgabe von GUTE NACHRICHTEN werden wir in der Fortsetzung dieses Themas weitere wichtige Wege aufzeigen!

GN



Folgt mir  
nach

## „Antipas, mein treuer Märtyrer“

Die Gemeinde von Pergamon mit ihrem treuen Märtyrer Antipas konnte die Verfolgung bis zum Ende durchstehen, weil sie auf den Namen Jesu als den Weg zum ewigen Leben vertraute. **Von Robin Webber**

**W**as verbirgt sich hinter einem Namen? Für die verfolgten Gläubigen der frühen Kirche von Pergamon in Kleinasien lautet die Antwort schlicht: „Alles“! Unter ihnen war auch Antipas, den der auferstandene Christus „meinen treuen Märtyrer“ (griechisch: „Zeuge“) nannte, der das höchstmögliche Opfer gebracht hatte (Offenbarung 2,13).

Wer war Antipas? Die Bibel schweigt sich über ihn aus. Obwohl es sich offensichtlich um eine echte Person in der ersten Zeit der Kirchengeschichte handelt, könnte er auch für Tausende anderer Christen stehen, die das Martyrium erlitten haben.

Jesus sagte zu dieser Gemeinde: „*Und doch haltet ihr am Bekenntnis zu meinem Namen fest und habt euren Glauben an mich nicht widerrufen*“ (gleicher Vers; Gute Nachricht Bibel, alle Hervorhebungen durch uns). Sie hielten an etwas viel Wertvollerem fest als an einer Unterschrift oder daran, den Vornamen eines Menschen zu nennen.

Als Nachfolger Christi, die den Aufruf des Meisters „Folgt mir nach!“ (Matthäus 4,19; Johannes 21,19) beherzigen, sollten wir ein tieferes Verständnis dafür entwickeln, warum Christus Antipas und diese bedrängte Gemeinde lobte. Die Antwort, die sich hinter diesem Namen verbirgt, könnte der Schlüssel dazu sein, wie wir nicht nur unsere vielen zukünftigen Aufgaben, sondern auch die vielen Herausforderungen meistern können, die sich uns heute auf unserem Weg mit Gott stellen.

### Der Name, der über jedem Namen steht

Es gab eine Zeit, da drückte ein Name die vollständige Persönlichkeit eines Menschen aus. Der Name sagte etwas über den Ruf einer Person aus und beruhte oft auf ihren Charaktereigenschaften. Namen waren nicht nur eine Reihe von Buchstaben oder Silben, die eine Person identifizieren sollten. In der damaligen Zeit verkörperte ein Name alles, was einen Menschen ausmachte. Das Wort war ein Pfand, und der Name besiegelte es. In Sprüche 22, Vers 1 heißt es: „Guter Ruf ist kostbarer als großer Reichtum, hohes Ansehen besser als Silber und Gold“ (Gute Nachricht Bibel).

Der Name steht auch für Autorität, denn Jesus hat seinen Jüngern aufgetragen, in seinem Namen zum Vater zu beten (Johannes 16,23). Nach seinem Tod und seiner Auferstehung empfing Jesus vom Vater „den Namen . . . , der über alle Namen ist“ (Philipper 2,9), weil er „über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen“ gesetzt ist (Epheser 1,21).

Wenn man bedenkt, dass der Name Jesus Christus über alle Namen erhaben ist, ist es dann ein Wunder, dass der Apostel Johannes später in 1. Johannes, Kapitel 3, Vers 23 schreibt, es sei der Wille unseres himmlischen Vaters, „dass wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesus Christus“? Johannes forderte uns nicht auf, ihn zu buchstabie-

ren, zu unterschreiben oder laut auszusprechen. Er forderte uns auf, *daran zu glauben!*

Was hätte ein solcher Glaube an einen Namen für Antipas und seine Mitchristen in Pergamon bedeutet? Woran genau glaubten sie, wenn sie an den Namen Jesus Christus festhielten? Lassen wir uns von der Schrift nicht nur die Buchstaben eines Namens vor Augen führen, sondern die Eigenschaften, an die alle Jünger Jesu beim Bitten in seinem Namen dachten.

### Der einzige Name, durch den wir gerettet werden

Die frühen christlichen Märtyrer wussten, dass Jesus der Geliebte Gottes ist (Epheser 1,6). Gottes Sohn steht im Mittelpunkt all dessen, was unser himmlischer Vater wünscht.

Diese Gläubigen wurden durch die Lehre des Johannes gestärkt, der bestätigte, dass Jesus das Wort Gottes ist (Johannes 1,1-4. 14). Jesus ist nicht nur das Wort, das zusammen mit dem Vater Gott ist, sondern er ist das wirkende und mächtige Wort Gottes. Christus ist nicht nur das offenbarende Wort Gottes, das Informationen bringt, sondern auch derjenige, der die „neue Schöpfung“ (2. Korinther 5,17) und die Verwandlung des Lebens der Menschen bewirkt.

Die gläubigen Christen von Pergamon hätten wahrscheinlich den Aspekt des prophezeiten Namens Jesu geschätzt, der an die messianische Prophezeiung des Jesaja erinnert. Er verkündete 700 Jahre zuvor, dass eine Person namens Immanuel oder „Gott mit uns“ auf der Bildfläche erscheinen würde (Jesaja 7,14; Matthäus 1,22-23). Sie würde vom Himmel auf die Erde kommen, damit der Mensch mit Gott in Berührung komme und Gott wiederum mit der Existenz und Gebrechlichkeit seiner Schöpfung.

*Der Geliebte. Das Wort. Immanuel.* Und vielleicht war es noch ein anderer Name, den Jesus selbst offenbart hat, der den ersten Märtyrern die entscheidende Erkenntnis gab: „Ich bin die Tür“ (Johannes 10,9). Ja, er ist unsere Tür zum Vater im Himmel. Er ist unser einziger Zugang zu dieser bedeutsamen Beziehung, denn „*kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen*“ (Apostelgeschichte 4,12).

Derjenige, der als die Tür bekannt ist, ist unser Weg zurück nach Eden, dem Ort, an dem Gott mit seiner besonderen Schöpfung wandeln und mit ihr sprechen wollte. Das Buch der Offenbarung zeigt, dass er wieder bei seinem Volk sein wird, in einem anderen Garten, so die Prophezeiung in Offenbarung 21, Vers 3: „Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein.“

Was aber, wenn der Weg in die Zukunft verschlossen scheint, wenn das Lebensende sich schneller nähert, als wir erwartet haben? Vielleicht haben sich Antipas und seine Glaubensbrüder in Pergamon an die Worte



**Vielleicht haben sich Antipas und seine Glaubensbrüder in Pergamon an die Worte erinnert, mit denen sich Jesus vorstellte: „Ich bin die Auferstehung, und ich bin das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, selbst wenn er stirbt“ (Johannes 11,25; „Hoffnung für alle“-Bibel).**

erinnert, mit denen sich Jesus vorstellte: „Ich bin die Auferstehung, und ich bin das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, selbst wenn er stirbt“ (Johannes 11,25; „Hoffnung für alle“-Bibel).

### Frieden und Zuversicht durch seinen Namen

Im Angesicht des Todes haben sich Antipas und die anderen Gläubigen vielleicht an einen anderen Namen erinnert, der sie in ihren letzten Momenten trösten sollte. Der, für den sie starben, war „der Friede-Fürst“ (Jesaja 9,5).

Der Friede, der von Gott geschenkt wird, ist ein göttlicher Friede, der von innen nach außen gerichtet ist. Es ist ein Friede, der besser ist als alles Wissen, besser als alles, was Menschen sich ausdenken können. Es ist der Friede der Gewissheit, dass Gott alles, was er jetzt in unserem Leben zulässt, zum Guten wenden wird: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind“ (Römer 8,28).

Waren die ersten Märtyrer, wie Antipas, als sie in den Tod getrieben wurden, besorgt? Ich bin sicher, das waren sie. So wie Sie und ich es auch wären. Zu wissen, dass man sterben muss, schärft den Verstand ungemein. Aber haben sie an der Liebe Gottes gezweifelt? Ich glaube nicht. Denn ich kann mir vorstellen, dass sie darüber nachdachten, was Christus für sie getan hat.

Er wird oft das „Lamm Gottes“ genannt. Es ist ein kostbarer Opfername, der das persönliche Opfer, das die göttliche Familie für uns gebracht hat, zum Ausdruck bringt. Jesus würde uns nichts abverlangen, was er nicht selbst getan hat. Wurde Gottes unergründliche und unleugbare Liebe infrage gestellt? Nein!

Zweifeln diese Christen angesichts ihres bevorstehenden Martyriums an der Weisheit Gottes? Ich gehe davon aus, dass ihr Verstand

und ihr Herz gut aufgehoben waren, denn sie erinnerten sich an einen der Titel Christi: „Gottes Weisheit“ (1. Korinther 1,24). Sorgen oder Zweifel hätten darauf hingedeutet, dass Gott nicht in der Lage wäre, für die Seinen zu sorgen, oder dass der Herr unseres Lebens nicht weiß, was das Beste für die Seinen ist.

### Vor dem Namen Jesus soll sich jedes Knie beugen

Könnte es sein, dass Antipas und seine Glaubensbrüder, als sie ihren Henkern gegenüberstanden, an der Macht Gottes zweifelten, in diesem kritischen Moment ihres Lebens eingreifen zu können?

Vielleicht erinnerten sie sich in ihren letzten Gebeten an das, was Paulus den Philippern über die Verherrlichung Christi nach seinem Tod gesagt hatte:

„Er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz. Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihr Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr zur Ehre Gottes, des Vaters“ (Philipper 2,9-11; Einheitsübersetzung).

Als Beispiel für christliche Treue im Angesicht des Todes verstand Antipas, was der Name, an dem er und die anderen Gläubigen festhielten, bedeutete: ihre endgültige Rettung vor dem Tod durch die Auferstehung, mit einer spektakulären Existenz, die keine Grenzen haben wird.

Bis zu dem Tag, an dem wir endlich mit unserem Retter vereint sein werden, der uns aufruft: „Folgt mir nach!“, halten wir wie Antipas und andere Gläubige an der Fülle seines Namens fest, denn Jesus ist zur Rettung der Menschen auf die Welt gekommen: „Und sie [Maria] wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden“ (Matthäus 1,21).

Denken wir zum Schluss über die Worte von König David nach: „Der HERR ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln“ (Psalm 23,1; Schlachter-Bibel).

GN

### UNSERE EMPFEHLUNG



Millionen von Menschen bekennen sich zu Jesus Christus. Doch der Jesus, auf den sie sich berufen, ist anders als der Jesus der Bibel. Der Jesus, den sie im Sinn haben, ist in Wirklichkeit der Jesus des abgewandelten Christentums unserer Zeit, ein Jesus mit weichen Gesichtszügen und langen Haaren, den die Apostel und die ersten Christen nicht wiedererkennen würden. Die Liste der Gegensätze zwischen dem Jesus der Bibel und dem Jesus des modernen Christentums ist recht lang. Wie sieht es bei Ihnen aus? Kennen Sie wirklich den Jesus der Bibel? Unsere kostenlose Broschüre *Jesus Christus: Die wahre Geschichte* stellt Ihnen den wahren Jesus vor.

[www.gutenachrichten.org](http://www.gutenachrichten.org)

# GUTE NACHRICHTEN

Postfach 30 15 09  
53195 Bonn

**TELEFON:**

(0228) 9 45 46 36

**FAX:**

(0228) 9 45 46 37

**E-MAIL:**

info@gutenachrichten.org

## Preiswerter geht's nun wirklich nicht!



**A**uf der Suche nach einem Geschenk? Es ist nicht immer so einfach, das Richtige zu finden, besonders für den Menschen, der das sprichwörtliche „alles“ schon besitzt. Wir können Ihnen bei Ihrer Suche behilflich sein, denn über etwas, was immer seltener zu finden ist, freuen sich die meisten Menschen: *gute Nachrichten*.



Gerne schicken wir in Ihrem Auftrag ein Geschenkabonnement unserer Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN an Ihre Verwandten, Freunde oder Bekannten. Für eine Freundschaftswerbung gelten die gleichen Bedingungen wie für andere Abonnements: Sie sind auf Dauer kostenlos und können jederzeit abbestellt werden. Es gibt keinen unerwünschten Vertreterbesuch und keine Aufforderung, einer Organisation beizutreten.

Sie können uns Ihren Wunsch für ein Geschenkabonnement mitteilen, indem Sie die dafür vorgesehene Antwortkarte in dieser Zeitschrift benutzen.